

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

158 (10.7.1934)

Ercheint täglich mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aussträger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.25 zuzüglich 38 Pfg. Postaufschlaggebühren. Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/28 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.
Fernsprechanruf Nr. 465
Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Gegr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-B. a. I
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenlube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und Zeitteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifrester Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.
Bank-Konto: Vereinsbank Sinsheim e. S. m. b. H.
Giro-Konto: Spar- u. Waisskassa Sinsheim (öffentl. Sparkasse)

Nr. 158. Dienstag, den 10. Juli 1934. 95. Jahrgang

Barthou erfolgreich?

England für die französischen Pläne gewonnen? — Aussprache in zwei Gruppen. England will zu den Locarno-Verpflichtungen stehen!

London, 10. Juli. In den englisch-französischen Verhandlungen kam am Montagmorgen zur Erörterung der Hauptfragen. Die Verhandlungen begannen um 14.30 Uhr und einige von ihnen dauerten bis zu den späten Nachmittagsstunden. Man hielt es für nötig, die zur Erörterung stehenden Fragen in zwei Gruppen zu teilen. Die erste Gruppe umfasste die Fragen der Abrüstung, die zweite erstreckte sich auf die Flottenfrage. Die letzte Gruppe wurde von dem französischen Kriegsminister Pietri und dem ersten Lord der Admiralität, Eyres-Monell, erörtert. Die Unterredung dauerte fast zwei Stunden und wurde in einem besonderen Raum geführt. Am Schluß der Verhandlungen wurde folgende gemeinsame Verlautbarung herausgegeben:
Der französische Außenminister Barthou und der französische Kriegsmarineminister Pietri haben am Montag vormittag in Begleitung der Mitglieder des französischen Außenministeriums Corbin, Seger und Massigli, im Foreign Office einen Besuch abgesehen. Sie wurden vom britischen Außenminister Sir John Simon, vom ersten Lord der Admiralität, Eyres-Monell, von Eden, vom Unterstaatssekretär im britischen Außenministerium, Sir Robert Bannitt, und vom parlamentarischen Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Stanhope empfangen. Die Unterredung trug einen besonders herzlichen Charakter. Sie erstreckte sich auf einen Meinungsaustausch über europäische Fragen, die die beiden Länder interessieren.
Der Meinungsaustausch wurde am Nachmittag von den Außenministern der beiden Länder fortgesetzt. Der französische Kriegsmarineminister Pietri und der erste Lord der Admiralität, Eyres-Monell, hatten zu gleicher Zeit im Gebäude der Admiralität eine Zusammenkunft, bei der die Vorbereitungen für die Flottenkonferenz erörtert wurden.

Weitere Zusammenkünfte werden Dienstag im Foreign Office und im Gebäude der Admiralität stattfinden.
Wie man in politischen Kreisen wissen will, ist bei den englisch-französischen Verhandlungen der französisch-russische Plan über einen Beistandspakt berührt worden.
Wenn dieser Pakt, so erklärt man, im Rahmen der gegenwärtig vorliegenden Vorschläge durchzuführen würde, so würde er sich auch auf Deutschland erstrecken.
Er könnte somit die Gelegenheit für eine Rückkehr Deutschlands und einen Beitritt Sowjetrußlands zum Völkerbund sein. Außerdem soll bei den Unterredungen zwischen dem französischen Kriegsmarineminister Pietri und dem ersten Lord der Admiralität, Eyres-Monell, die Frage einer Einladung Deutschlands zur Beteiligung an der Flottenkonferenz 1935 angedeutet worden sein.
Im übrigen herrscht in diplomatischen Kreisen die Meinung vor, daß durch die amtliche Verlautbarung durch die Befürchtungen der englischen Öffentlichkeit hinsichtlich der von Frankreich gewünschten Beistandspakte nicht zerstreut werden, ja man hegt die Vermutung, daß Barthou nahezu die Zustimmung der englischen Regierung zu diesen Plänen erhalten habe.
Allerdings ist zu bemerken, daß Sir John Simon auf ein Ansuchen im Unterhaus, ob die englische Regierung angesichts der veränderten Verhältnisse in Deutschland zu den Locarno-Verpflichtungen stehe, geantwortet hat: „Die Interessen, die zum Abschluß des Locarno-Paktes geführt haben werden nicht durch engeren Beziehungen in Deutschland berührt. Wenn wir ein Dokument unterzeichnet haben, müssen wir auf jeden Fall dazu stehen.“

In wenigen Worten

Berlin: Heute vormittag gegen 10.30 Uhr stattete der König von Siam mit Gefolge und in Begleitung des Legationsrates von Rostig vom Auswärtigen Amt im Kraftwerk Klingenberg, dem größten Steinkohlen-Kraftwerk Europas, einen Besuch ab.
Berlin: Der König und die Königin von Siam und ihre Begleitung folgten am Montagmorgen einer Einladung der Hitler-Jugend zu sportlichen Vorführungen nach dem Stöckchen.
Berlin: Im Gerese-Prozess beantragte der Oberstaatsanwalt am Montag gegen den Angeklagten Dr. Gerese wegen fortgesetzten Betrugs in zwei Fällen eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren, 5 Jahren Ehrverlust, 100 000 Reichsmark Geldstrafe.
Kiel: Die Pressestelle der Regierung teilt mit: Der kommissarische Kreisgruppenführer des NSDAP, Westphal, in Cuxin, der am 25. Mai wegen Verleumdung des Reichsministers Dr. Goebbels und der nationalsozialistischen Bewegung in Cuxinhaft genommen war, ist in der am 5. Juli vom Sondergericht in Cuxin wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1933 zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt worden.
Stettin: Der nach der Sonnenwendfeier am 23. Juni in Duesin von einem Stahlhelmer angegriffene und schwer verletzte SA-Sturmführer Malzahn ist gestern Nacht seinen Verletzungen erlegen.
Thale (Harz): Die Kriminalpolizei verhaftete nach längeren Ermittlungen den hier anlässigen Polen Josef Wolski, der vor einiger Zeit kurz hintereinander eine Krankenschwester aus Magdeburg, namens Ingeborg Radwisch, und ein junges Mädchen aus Schlesien an einander Stelle überfallen, ermordet und beraubt hat. Die Leichen der beiden Unglücklichen sind gefunden worden. Der Mörder hat bereits ein Geständnis abgelegt.
München: Auf dem Reichswohnungsstangreß, der am Montag vormittag in Anwesenheit des bayerischen Ministerpräsidenten Sievert eröffnet wurde, gab der Reichskommissar für das Siedlungswesen, Staatssekretär Feder, einen umfassenden Bericht über den Stand des deutschen Siedlungswesens und die Aufgaben der Zukunft.
Wien: Wie ein Wiener Montagblatt meldet, soll der ehemalige Vizekanzler Schumy, der frühere Landbundführer, in die Regierung eintreten. Schumy ist vor einigen Tagen aus dem Landbund ausgetreten, da er mit der Haltung der Landbundführung nicht einverstanden ist.
Warschau: Am Sonntagabend ist in Warschau das japanische Prinzenpaar Rana in Begleitung einiger Offiziere und Hofdamen eingetroffen.

Heitere Entrüstung in Rom.

Kritik an Frankreich — Die Solidarität des faschistischen Italiens mit Deutschland.

Rom, 7. Juli. Es ist eine angenehme Pflicht, rückblickend von der Haltung Italiens gegenüber den deutschen Ereignissen zu sprechen. Selten hat ein befreundetes Land und seine Presse so ausschließlich dem Gesetz nachgelebt, das durch diese Freundschaft bedingt war. Nicht ein Kommentar, nicht ein Wort, das geeignet gewesen wäre, bei den Deutschen Zweifel in die vollste moralische Solidarität des faschistischen Italiens mit dem nationalsozialistischen Deutschland aufkommen zu lassen. Zuerst hat die italienische Presse sich selber jeden Kommentars enthalten — deshalb war es opportun, mit diesem zusammenfassenden Rückblick einige Tage zu warten —, dann hat sie die Dinge abschließend nicht anders beurteilt, als das deutsche Volk selber.
In den maßgebenden Kreisen war die Beurteilung teilweise auch noch bestimmt durch den sehr unangenehmen persönlichen Eindruck, den im vorigen Dezember Röhm in Italien gemacht hatte, sowohl durch sein politisches Auftreten in Rom als durch sein menschliches in Capri. Man wird sich daran erinnern, daß Mussolini die Initiative ergriff, damit anlässlich der Ankunft von Sir John Simon auf Capri Röhm die Insel vorher verlassen. Man hat damals geschrieben, es solle der Anschein vermieden werden, als wünsche sich Deutschland zwischen Italien und England einzufügen; aber es war wahrhaftig nicht nur das.
Besondere Anerkennung verdient auch die italienische Presse für die Rückhaltlosigkeit, mit der sie die unangebrachten Kommentare gewisser ausländischer Blätter zurückweist. Man hat in Rom die Andeutungen der „fremden Macht“ hingenommen, ohne der zu erwartenden deutschen Aufklärung zuvorkommen. Natürlich hat man sich an Röhm's Reise nach Südbanien erinnert, deren mögliche Mißdeutung man in Italien immer bedauert hat, namentlich während der Barthouschen Ostreise. Man bedauert die feindselige Haltung eines Teiles der englischen Presse gegen Deutschland, weil man davon eine Rückwirkung auf die ohnehin leicht schwankende Politik Simons gegenüber dem bevorstehenden Besuch Barthous erwartet. Wo man aber besonders lebhaft wird, das ist in der Zurückweisung gewisser französischer Kommentare. Vor allen Dingen ärgert man sich in Rom über die naive Unbekümmertheit, mit der man sich in Paris an alles klammert, was dazu dienen kann, dem eigenen Optimismus Nahrung zu geben. So haben große Regierungsblätter geschrieben:
„Wenn Mussolini Hitler gegenüber in Venedig einen Schritt vorwärts getan hat, so wird er jetzt zwei Schritte zurück tun, um die Annäherung an Frankreich zu aktivieren.“
Man bezeichnet das glatt als Anfinn. Ein Mailänder Blatt fragt, wer denn eigentlich in Venedig gewesen sei, „Hitler oder Röhm?“ Was die „Annäherung“ betrifft, worunter man in Paris in erster Linie den neuen Mittelmeerpakt versteht, so verweist man auf die kundige hochoffizielle Erklärung des „Giornale d'Italia“: Italien weiß nichts von diesem Mittelmeerpakt und will ihn nicht kennen!
Weitere Entrüstung erregen auch in Rom gewisse moralisch sein wollende Ausfälle. Der Pariser Korrespondent einer großen deutsch-schweizer Zeitung, der sich schon im Weltkrieg als hundertprozentiger Franzose erwiesen hatte, spricht von „blutigen Maßnahmen, die dem lateinischen Volkeimpfinden zuwiderlaufen.“
Ein italienisches Blatt wirft demgegenüber die berechtigte Frage auf, ob denn die fünfzehnjährigen Leibesopfer der Pariser Schreckenszeit von 1793 bis 1794 etwa von Deutschen goulottiniert worden sind.
So finden wir die italienische Presse im Positiven wie

im Negativen, in Beurteilung wie Abwehr auf der Seite des deutschen Standpunkts. Und das gilt vor allen Dingen von der Hauptsache: Man erkennt den reinigenden Charakter des Gewitters vom 30. Juni uneingeschränkt an und betont damit das solidarische Vertrauen in Deutschlands Zukunft unter Hitlers Führung.
Die deutsche Warnung.
Berlin, 9. Juli. Es ist das zweitemal innerhalb einer Woche, daß die Führung von Partei und Reich mit schonungsloser Offenheit Dinge ausgesprochen hat, die sojuzagen in der Luft lagen und die das deutsche Volk seit langem bedrückten und die darum einmal ausgesprochen werden mußten. War es vor einer Woche Adolf Hitler selbst, der durch alles das, was auf seinen Befehl der Öffentlichkeit über die Röhmrevolte mitgeteilt wurde, die schwüle Luft über Deutschland verscheuchte, so ist es gestern der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, gewesen, der gleichfalls laut gesprochen hat, deren Widerhall von den Herzen der Deutschen, besonders der deutschen Frontkämpfer, eine unendlich schwere Last wegnimmt, die auch wir schon länger stumm getragen haben. Worte der äußersten Friedensliebe, aber auch der Bereitschaft, daß der deutsche Mann von heute einschließend der alten Frontkämpfer aus dem Weltkrieg gegenüber einem offenen Einfall gegen die Nation sein Land bis zum letzten verteidigen wird.
Es ist begreiflich, daß diese Rede des Stellvertreters des Führers in der politischen Weltöffentlichkeit großes Aufsehen erregt hat, und die Frage liegt nun zu nahe, ob und inwieweit ein greifbarer Anlaß gegeben war, diese deutliche Warnung über den Rhein hinüber auszusprechen. Bei der Beantwortung dieser Frage wird man nicht vergessen dürfen, daß die Röhmrevolte doch

einen Einblick in die Zusammenhänge eröffnet hat, die eine außerordentliche Gefahr für Deutschland bedeuteten. Und die dunklen Beziehungen, die von jenem Verhörmittelkreis in Deutschland über den General von Schleicher hinweg nach Paris gingen, waren selbstverständlich in keiner Weise geeignet, die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen, sondern sie konnten vielmehr eines Tages der gegebene Anlaß sein, daß Frankreich sich bei einem auch nur angedeuteten Gelingen der beabsichtigten Revolte zu einem Einschreiten in Deutschland veranlaßt gesehen haben könnte.
Die Niedererschlagung der Röhmrevolte durch den Führer hat die Gefahr gebannt und zunichte gemacht. Und so haben die Worte des Stellvertreters des Führers heute einen vorbeugenden Sinn; das Unmißverständliche der Warnung spricht für sich selbst. Es ist bemerkenswert, daß, wie die ersten Pressestimmen aus London und Paris vor allen Dingen ergeben, der Kerngedanke der Hessischen Rede weder im Quai d'Orsay noch der Downingstreet mißverstanden worden ist: Man sieht in ihr ein neues Friedensangebot an Frankreich, man greift den Friedensgedanken als den Grundgedanken der Rede heraus und man übergeht geflüstert zunächst die Warnung, einen „Spaziergang“ nach Deutschland zu unternehmen, weil die Aufbedung solcher dunklen und heimlichen Gelüste doch offenbar als sehr peinlich empfunden wird. So gesehen, hat die Hessische Rede eine besondere Bedeutung, weil sie zugleich als Auftakt zu dem Besuch des französischen Außenministers Barthou in London dienen kann, der sicher nicht nur Ziele verfolgt, die die wirkliche Weltbefriedung zum Inhalt haben. Mit Bezug auf diesen Besuch wird daher die deutsche Warnung nicht ungehört verhallen.

Russisch-japanisches Intermezzo.

Berlin, 10. Juli. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, hat Votschastskat Nauid von der Sowjetbotschaft in Tokio im japanischen Außenministerium Protest eingelegt gegen das unrechtmäßige Kreuzen des japanischen Torpedobootes „Numakasi“ in sowjetrussischen Hoheitsgewässern, gegen die unrechtmäßige Landung von 65 Offizieren und Matrosen des ersten japanischen Erdöltransportschiffes „Crime“ auf Sachalin ohne Genehmigung der Sowjetbehörden und schließlich gegen die Ueberfliegung der Sowjetgrenz im Bezirk von Handas durch ein japanisches Flugzeug.
In politischen Kreisen Tokios beschäftigt man sich lebhaft mit der von sowjetrussischer Seite erhobenen Beschuldigung, daß ein Offizier des japanischen Generalstabs, der gleichzeitig Chef der japanischen diplomatisch-militärischen Mission in Sachalin ist, bei einem Empfang des sowjetrussischen Generalkonsulats versucht habe.
Diese Behauptung hat in Kreisen des japanischen Kriegsministeriums größte Empörung hervorgerufen. Man erklärt hier, der japanische Oberst sei ein Mann von tadelloser Führung. Die von russischer Seite ausgesprochene Beschuldigung sei geradezu ungeheuerlich. Der japanische Kriegsminister hat den Chef der japanischen Armee in der Mandchurei Chasiditara, angewiesen, sofort einen Bericht über die An gelegenheit zu erstatten.
Von sowjetrussischer Seite wird dagegen behauptet, der japanische Oberst sei während eines Empfanges im russischen

Kommunistische Wühler in den Amsterdamer Hafenvierteln

Amsterdam, 10. Juli. Nach energischer Unterdrückung der gestrigen in den späten Abendstunden in den östlichen und nördlichen Stadtteilen wieder aufgelebten Unruhen verlief die Nacht zum Montag im allgemeinen ruhig. In den Vormittagsstunden hat der größte Teil der Stadt, auch das be- rüchtigtste kommunistische Viertel Jordaan wieder sein normales Aussehen. Das Militär ist zurückgezogen worden und die Polizei versteht den Straßendienst allein.
Nur in den beiden Hafenvierteln Kattenburg und Wittenburg sowie in den im Norden liegenden Arbeitersiedlungen betrachten die Behörden die Lage noch nicht als befriedigend. In den frühen Morgenstunden wurde auf dem Wopplein ein Lebensmittelgeschäft von der Menge geplündert, während kommunistische Agitatoren eifrig ihre unterirdische Wühlarbeit fortsetzten. In diesen Stadtteilen sind daher an allen wichtigen Straßenkreuzungen noch immer starke Militärpatrouillen zu sehen.

SA marschiert!

Den Blick auf den Führer gerichtet — Schulter an Schulter mit SS und PD — Der Marsch geht weiter in die Zukunft hinein

Von Sturmbannführer Alfred Jugemar Berndt.
Abteilungsleiter in der Reichspressstelle der NSDAP
NSA. Wir haben in Deutschland in den letzten Tagen so etwas wie ein Erdbeben erlebt. Es sind glücklicherweise nur Scheitern dabei entzweigegangen. Der Bau des Dritten Reiches hat aber nicht den geringsten Riß erhalten. Er steht, gebaut aus Stahl und Granit, wie immer, und seine Fundamente ragen zutiefst in das Volk hinein. Gerade an diesem Erdbeben hat der Bau des Dritten Reiches seine Festigkeit erweisen können, und er hat die Belastungsprobe glänzend bestanden. Damit aber ist bewiesen, daß unerschütterlich ist, was der Führer einmal geplant und geschaffen hat.

Was ist denn eigentlich vorgekommen? Männer, von denen mancher vielleicht einmal gut gekämpft hat, sind auf schiefe Wege geraten. Wie konnte das geschehen? Da ist gleich einzufügen,

daß der unbekannte SA-Mann in seiner Treue zum Führer niemals wankend geworden ist und es ist weiter zu sagen, daß die große Masse des Führertorps der SA völlig unberührt und intakt geblieben ist. SA-Führer sollen vorbildlich sein, und wir können sagen, daß die große Masse der SA-Führer vorbildlich ist.

Gerade für sie aber ist es ein niederschmetternder und oetäubender Schlag gewesen, daß Männer, die sich ihre Kameraden nannten, nicht treu sein konnten, daß diesen Männern die plötzlich errungene Macht zu Kopf stieg, daß sich die Ansprüche, die sie an das Leben stellten, krankhaft überstiegen, daß sie in Ausschweifungen verfielen und ungebremst unglücklichen Neigungen nachgaben, daß sie sich dadurch entwerteten und aus Kämpfern zu Laffen wurden, von denen einige nicht einmal richtig sterben konnten. Diese Männer, die allmählich auf die schiefe Bahn geraten waren die Welt nahmen, wo es zu bekommen war, und sich vor reaktionären Kreisen für dunkle Ziele einspannen ließen haben verlernt, sich eine persönliche Popularität zu schaffen und sie haben geglaubt, daß aufgrund dieser Popularität die SA marschieren würde, wenn sie es verlangten. Aber sie haben sich geirrt. Niemals wäre die SA für dunkle, macht-hungrige Ziele von Landstrolächern marschiert.

Der SA-Mann hat dem Führer die Treue geschworen, und er weiß, diese Treue zu halten. Der alte SA-Geist lebt, und gerade jetzt wird er erst recht zu Ehren kommen.

SA-Mann sein heißt dienen, dienen dem Führer und dem Volk, und die SA wird diesen Dienst weiter versehen, so wie es der Führer befehlt. Sie wird weiterhin mit Stolz ihr braunes Ehrenkleid tragen, das mit dem Blute von 400 Gefallenen und Tausenden von Verwundeten getränkt ist, und sie hebt ihre Fahnen und Standarten in den Wind, und sie zeigt, daß sie sich durch nichts entmutigen läßt. Die SA hat den Putzveruch eines Stennes überstanden, die Menterei eines Straßer ist an ihr spurlos vorübergegangen und auch die Rebellion eines Mannes, der sein Leben selbst die „Geschichte eines Hochverraters“ nannte, wird ihrer Weg ebensolomonia hemmen, wie die Rebellionen anderer.

Die SA hat den Mut nicht verloren, und ihre Tatkraft ist durch nichts gelähmt. Das aber werden gerade die spüren, die jetzt glauben, daß ihr Weizen blüht, und die jetzt glauben, auf die SA mit Fingern zeigen und ihr braunes Ehrenkleid und ihre blutgetränkten Sturmabzeichen diffamieren zu können. Auch heute wie immer ist die SA eine der tragenden Säulen des neuen Deutschland.

ist eine große Erziehungs- und Lebensgemeinschaft von verschworenen Kerlen, die den Blick nur auf einen Mann gerichtet haben: auf den Führer,

und die in blindem Gehorsam nicht links und nicht rechts schauen, sondern den Weg gehen, den der Führer ihnen befehlt.

Die untreu geworden sind, gehörten zu denen, die vor der Fahne die Fahne vergessen haben und auf Abwege gerieten. Der unbekannte SA-Mann aber ist immer hinter der Fahne marschiert,

und die Fahne war ihm immer Blick- und Richtungs-punkt. Die Hände derer, die die Fahne trugen, sind rein geblieben und die SA hat ihre Fahne niemals eingerollt. Sie kam heute wie immer ihr Haupt stolz tragen in dem Bewußtsein,

daß der unbekannte SA-Mann das Vertrauen des Führers genau so hat wie ehemals.

Miesmachern und Mederern aber wird sie genau so wie früher zu spüren geben, daß dieses Reich ein Reich der Sanktionen und der braven Kämpfer ist. Mit Vergnügen und Freude hat die SA die 12 Punkte des Führers gelesen, die jedem SA-Mann aus dem Herzen gesprochen sind, und sie wird dem Führer gerade diese 12 Punkte danken mit besonderer Hingabe und besonderer Opferbereitschaft.

Das Schicksal spricht das letzte Wort.

Roman von J. Schneider-Forkl.

18) „Gott, Graf.“ Ihre Stimme schwankte, während sich ihre kleine warme Hand in die seine schob. „Sie haben Ihre Mutter wenigstens gekannt. Ich habe von der meinen nicht einmal eine Erinnerung. Sie starb bei meiner Geburt. Da wenigstens, das ich von ihr weiß, hat mir mein Vater berichtet größtenteils aber meine Aja. Wir haben auch kein Bild von ihr, das heißt, wir haben ein Bild, aber mein Vater hat er mir nur ein einziges Mal gezeigt. Er hält es immer vor sperrt, so maßlos hat er sie geliebt. Er hat ihr auch kein Nachfolgerin mehr gegeben. So bin ich zwischen laute Männern aufgewachsen. Vielleicht wäre ich sonst anders.“
„Anders?“ Viktors Blick suchte in dem rötlich matten Dämmer nach dem ihren. „Warum anders, Miß Hetterfeld?“
„Besser.“ sagte sie leise. „Ich bin ein fürchtbar verzogener Geschöpf. Das bisshen Gute an mir verdanke ich alles meine Aja. Mein Vater hat nie und nie etwas anderes für mich gehabt als Nachsicht und Liebe. Das taugt nicht. Ich wäre sicher ein völlig mißbratenes Menschenkind geworden, wenn ich die Aja nicht gehabt hätte. So ist wenigstens doch etwa einigermassen Leidliches aus mir geworden. Wollen wir jetzt gehen?“

Er willfahrte sofort und öffnete die Türe. Warm und schwül schlug ihnen die Sommerluft des Sonntages entgegen. Er drehte den Ring, und um ihm Platz zu machen, trat sie etwas seitwärts, stieß einen kurzen Ruf aus und lag in nächsten Augenblick auf dem schmalen Rasenstreifen, der sich um den Tempel zog.

„Es ist nichts.“ lächelte sie zu ihm auf, der mit einem raschen Sprung neben ihr landete. Aber ihr Gesicht war weiß und der kleine Mund schmerzverzogen. Als sie sich aufzurichten suchte, griff sie unwillkürlich und schuhverlangend nach seiner Hand. „Irgendwo sticht es.“ sagte sie resigniert. „Ich glaube, es ist der Knöchel. Ich will versuchen, ob ich stehen kann!“

„Nein, lassen Sie.“ Sein Arm griff unter ihren Körper, und hob ihn behutsam zu sich auf. Vorsichtig plazierte er sie auf die vorletzte Stufe und kniete sich dann vor sie hin. „Dar ich?“ Er streifte erst den beigefarbenen Wildleder Schuh an und dann das feine Seidengewebe des Strumpfes, dessen

Zwischen den Säulen der nationalsozialistischen Bewegung gab es immer einen gesunden Wettbewerb. Die Elemente aber, die jetzt ausgemerzt sind, verfluchten diesen Wettbewerb zu einer Rivalität zu feigen und tiefe Klüfte aufzureißen zwischen den Männern, die so lange in einer Front standen, auch wenn sie verschiedene Aufgaben in der großen nationalsozialistischen Kampforganisation hatten. Daher mögen diejenigen, die sich an diesem Treiben beteiligten, wissen, daß die Zeit vorbei ist, wo Rebellen mit dem Ausdruck „Lametta“ und der Bezeichnung „Bonzen“ die Angehörigen der politischen Organisation der NSDAP glaubten in Versuchung bringen zu können. Wir kennen neben dem Mysterium des unbekannten SA-Mannes auch ein Mysterium des unbekannten Blockwarts, der in mühsamer Kleinarbeit in den Kampfabenden den nationalsozialistischen Gedanken von Tür zu Tür und von Haus zu Haus propagierte und oft genug dafür sein Leben in die Schanze schlug. Auch so manche Fahne der Ortsgruppen der NSDAP trägt die Namen Gelsener, und Angehörige der Parteioorganisationen haben genau so geblutet wie die Männer der SA, SS und die revolutionären Kämpfer der Hitler-Jugend.

Dieser, die glauben, Unfrieden in die nationalsozialistische Kampforganisation zu tragen und damit ihre Geschäfte machen zu können, sind rückwärtslos ausgemerzt und vernichtet worden. Und die Reihen der braven Armes, durch die sich hier und da seine Risse zogen, sind nun wieder geschlossen zu einem festen unzerstörbaren Block.

Die Kameraden der SA danken es ihren Kameraden von der SS, daß sie in selbstverständlicher Kameradschaft mit Hingabe und Tatkraft die Rebellen auszurufen halfen und Deutschland damit vor einer fürchtbaren Erschütterung bewahrten. Sie danken ihnen dafür und stehen mit ihnen in der gemeinsamen Front mit den politischen Leitern und den Führern der Hitlerjugend hinter einer Fahne, der Fahne Adolf Hitlers! Und mit Stolz kann die SA weiter das Lied der deutschen Revolution singen:

„Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen,
SA marschiert mit ruhig festem Schritt.“

Der Erfolg des Monats Juni

Weitere Entlastung des Arbeitsmarktes — 47 000 Arbeitslose weniger

Berlin, 10. Juni. Die Entlastung der Arbeitslosigkeit hat im Juni, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, weitere Fortschritte gemacht. Nach einem Rückgang von rund 47 000 betrug die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen rund 2 482 000. Die Abnahme wurde getragen von den konjunkturabhängigen Wirtschaftszweigen. In den Außenberufen hat dagegen die Arbeitslosigkeit etwas zugenommen. Bedeutend bleibt, daß auch im Berichtmonat wieder einige mit Großstädten besetzte industrielle Bezirke einen weiteren überdurchschnittlichen Rückgang der Arbeitslosenziffer zu verzeichnen haben. So vor allem Groß-Berlin. Mit Rücksicht auf die bisherige günstige Entwicklung der Außenberufe und zur Deckung des Kräftebedarfs in der Landwirtschaft mußten die von der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiten etwas eingeschränkt werden. Die Zahl der Notstandsarbeiter ist daher im Juni um rund 110 000 auf 890 000 gesunken. Die Beschäftigungsschwankung bei den öffentlichen zusätzlichen Arbeiten konnte indes in der Gesamtzahl der Arbeitslosen mehr als ausgeglichen werden. Demnach konnte die freie Wirtschaft nicht nur den bereits erreichten Beschäftigungsstand behaupten, sondern darüber hinaus im Laufe des Monats Juni eine beachtliche Zahl weiterer Arbeitskräfte, z. T. infolge der mittelbaren Wirkung der Arbeitsbeschaffung aufnehmen.

Frühkartoffelzufuhr gesichert.

Berlin, 10. Juli. Die um das Monatsende Juni und den Anfang dieses Monats eingetretene Knappheit an Frühkartoffeln, die durch die große Trockenheit und erhebliche Frostschäden in einem Teil der Anbauggebiete hervorgerufen wurde, darf jetzt als endgültig beseitigt bezeichnet werden. Dadurch, daß im Rheinland mit der Frühkartoffelernte um etwa drei Wochen früher begonnen werden mußte, weil in diesem Gebiet keine alten Kartoffeln beschafft werden konnten und dadurch, daß bei den Mittelforten der Übergang etwas schwierig war, entstand vorübergehend Knappheit, die aber

Vereinbarungen mit dem Auslande beseitigt werden konnte.

So wurde Holland eine erhebliche Kontingenterhöhung zugestanden, die täglich 35 Waggons außerhalb des Kontingents beträgt. Mit Italien, das vernein hatte, sein Kontin-

gent anzumelden, würden die Zollschwierigkeiten innerhalb 24 Stunden beseitigt. Italien liefert täglich 40 bis 60 Waggons. Mit Belgien ist ebenfalls eine Erhöhung des Kontingents vereinbart worden und zwar ist die Zufuhr bis auf weiteres, voraussichtlich bis Ende dieser Woche auf 50 Waggons täglich gesteigert worden.

Nach dieser Zeit ist mit einem entsprechenden Zugang aus deutscher Ernte zu rechnen. In Südwestdeutschland konnten entstandene Schwierigkeiten aus eigener Kraft überwunden werden.

In Hamburg hat sich die Situation ebenfalls durch die Lieferungen aus dem Hintergebiet geklärt. Hamburg liefert inzwischen schon wieder nach Berlin. In Leipzig entfiel ebenfalls durch den gesteigerten Fremdenverkehr durch das Bundesstützenseit, das etwa 150 000 Personen nach Leipzig brachte, vorübergehende Knappheit, die aber ebenfalls be-

günstig anzumelden, würden die Zollschwierigkeiten innerhalb 24 Stunden beseitigt. Italien liefert täglich 40 bis 60 Waggons. Mit Belgien ist ebenfalls eine Erhöhung des Kontingents vereinbart worden und zwar ist die Zufuhr bis auf weiteres, voraussichtlich bis Ende dieser Woche auf 50 Waggons täglich gesteigert worden.

Nach dieser Zeit ist mit einem entsprechenden Zugang aus deutscher Ernte zu rechnen. In Südwestdeutschland konnten entstandene Schwierigkeiten aus eigener Kraft überwunden werden.

In Hamburg hat sich die Situation ebenfalls durch die Lieferungen aus dem Hintergebiet geklärt. Hamburg liefert inzwischen schon wieder nach Berlin. In Leipzig entfiel ebenfalls durch den gesteigerten Fremdenverkehr durch das Bundesstützenseit, das etwa 150 000 Personen nach Leipzig brachte, vorübergehende Knappheit, die aber ebenfalls be-

günstig anzumelden, würden die Zollschwierigkeiten innerhalb 24 Stunden beseitigt. Italien liefert täglich 40 bis 60 Waggons. Mit Belgien ist ebenfalls eine Erhöhung des Kontingents vereinbart worden und zwar ist die Zufuhr bis auf weiteres, voraussichtlich bis Ende dieser Woche auf 50 Waggons täglich gesteigert worden.

Nach dieser Zeit ist mit einem entsprechenden Zugang aus deutscher Ernte zu rechnen. In Südwestdeutschland konnten entstandene Schwierigkeiten aus eigener Kraft überwunden werden.

In Hamburg hat sich die Situation ebenfalls durch die Lieferungen aus dem Hintergebiet geklärt. Hamburg liefert inzwischen schon wieder nach Berlin. In Leipzig entfiel ebenfalls durch den gesteigerten Fremdenverkehr durch das Bundesstützenseit, das etwa 150 000 Personen nach Leipzig brachte, vorübergehende Knappheit, die aber ebenfalls be-

Von der Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen befanden sich 1 048 000 in den Unterstütsungseinrichtungen der Reichsanstalt und rund 797 000 als anerkannte Wohlfahrts-erwerbslose in der gemeindlichen Unterstütsung, deren Belastung damit gegenüber Ende Mai weiter um rund 35 000 Arbeitslose abgenommen hat. Unter den von der Reichsanstalt betreuten Arbeitslosen waren rund 265 000 Hauptunterstütsungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und rund 813 000 Hauptunterstütsungsempfänger in der Krisenunterstütsung.

Dr. Studert zum Staatssekretär für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ernannt

Berlin, 10. Juli. Der Herr Reichspräsident hat den Staatssekretär im preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Wilhelm Studert, unter Befehlung in dieser Stellung zum Staatssekretär im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, die Ministerialräte Dr. Helmuth Voßjunga und Reinhard Sintel vom preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zu Ministerialdirektoren im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ernannt.

Öffentliche Darstellung des evangelischen Kirchenstreites verboten

Ein Erlass des Reichsinnenministers

Berlin, 10. Juli. Der Reichsminister des Innern hat die Länderregierungen folgenden Erlass gerichtet: Der von der Reichsregierung und dem deutschen Volk im evangelischen Kirchenstreit herbeigewünschte Friede liegt bedauerlicherweise noch immer in der Ferne. Ungeduldet meiner wiederholten Hinweise auf die Notwendigkeit einer Befriedigung wird der Kampf erbittert weitergeführt und dadurch das Aufbaue der Regierung gefährdet und gehemmt. Die Reichsregierung hält nach wie vor daran fest, daß es nicht Aufgabe der Staatsbehörden ist und sein kann sich in innerkirchliche Angelegenheiten einzumengen, kann aber unter keinen Umständen zulassen, daß durch die Fortsetzung des Kirchenkampfes ihr Ziel, der Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft gewollt oder ungewollt untergraben wird.

Aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Ruhe verbietet ich daher hiermit bis auf weiteres ausnahmslos alle den evangelischen Kirchenstreit betreffenden Auseinandersetzungen in öffentlichen Versammlungen, in der Presse, in Flugblättern und Flug-schriften und erlaube die Inbetracht kommenden Dienststellen, unverzüglich zur Durchführung dieses Verbots mit den erforderlichen Weisungen zu versehen. Amtliche Kundgebungen des Reichsbischofs bleiben hiervon unberührt.

Die ersten Ergebnisse des 20. deutschen Bundesjahren

Leipzig, 10. Juli. Die Wettkämpfe auf dem 20. deutschen Bundesjahren haben die ersten Ergebnisse gezeitigt: Schnellfeuerjahren Feld: 1. Robert Eblen, Stuttgart, 130 Punkte; 2. Wilhelm Menge, Hannover 127 Punkte, 3. Will Saara, Chemnitz, 98 Punkte; 4. A. Vohlig, 91. Pkt. Schnellfeuerjahren Stand: 1. Hermann Kadall, Frankfurt-Main 125 Punkte; 2. Dr. Schlieder, Leipzig, 117 Pkt.; 3. August Schuler, Ravensburg, 115 Punkte; 4. Schmitz, Berlin, 114 Punkte.

Deutscher Schritt in der Memelfrage

Berlin, 10. Juli. Die Reichsregierung hat im Hinblick auf die Vorkommnisse im Memelgebiet und die immer stärker hervortretenden rechtlosen Zustände eine Note an die Signatarmächte des Memelstatuts gerichtet.

Frühkartoffelzufuhr gesichert.

Berlin, 10. Juli. Die um das Monatsende Juni und den Anfang dieses Monats eingetretene Knappheit an Frühkartoffeln, die durch die große Trockenheit und erhebliche Frostschäden in einem Teil der Anbauggebiete hervorgerufen wurde, darf jetzt als endgültig beseitigt bezeichnet werden. Dadurch, daß im Rheinland mit der Frühkartoffelernte um etwa drei Wochen früher begonnen werden mußte, weil in diesem Gebiet keine alten Kartoffeln beschafft werden konnten und dadurch, daß bei den Mittelforten der Übergang etwas schwierig war, entstand vorübergehend Knappheit, die aber

Vereinbarungen mit dem Auslande beseitigt werden konnte.

So wurde Holland eine erhebliche Kontingenterhöhung zugestanden, die täglich 35 Waggons außerhalb des Kontingents beträgt. Mit Italien, das vernein hatte, sein Kontin-

gent anzumelden, würden die Zollschwierigkeiten innerhalb 24 Stunden beseitigt. Italien liefert täglich 40 bis 60 Waggons. Mit Belgien ist ebenfalls eine Erhöhung des Kontingents vereinbart worden und zwar ist die Zufuhr bis auf weiteres, voraussichtlich bis Ende dieser Woche auf 50 Waggons täglich gesteigert worden.

Nach dieser Zeit ist mit einem entsprechenden Zugang aus deutscher Ernte zu rechnen. In Südwestdeutschland konnten entstandene Schwierigkeiten aus eigener Kraft überwunden werden.

In Hamburg hat sich die Situation ebenfalls durch die Lieferungen aus dem Hintergebiet geklärt. Hamburg liefert inzwischen schon wieder nach Berlin. In Leipzig entfiel ebenfalls durch den gesteigerten Fremdenverkehr durch das Bundesstützenseit, das etwa 150 000 Personen nach Leipzig brachte, vorübergehende Knappheit, die aber ebenfalls be-

günstig anzumelden, würden die Zollschwierigkeiten innerhalb 24 Stunden beseitigt. Italien liefert täglich 40 bis 60 Waggons. Mit Belgien ist ebenfalls eine Erhöhung des Kontingents vereinbart worden und zwar ist die Zufuhr bis auf weiteres, voraussichtlich bis Ende dieser Woche auf 50 Waggons täglich gesteigert worden.

Nach dieser Zeit ist mit einem entsprechenden Zugang aus deutscher Ernte zu rechnen. In Südwestdeutschland konnten entstandene Schwierigkeiten aus eigener Kraft überwunden werden.

In Hamburg hat sich die Situation ebenfalls durch die Lieferungen aus dem Hintergebiet geklärt. Hamburg liefert inzwischen schon wieder nach Berlin. In Leipzig entfiel ebenfalls durch den gesteigerten Fremdenverkehr durch das Bundesstützenseit, das etwa 150 000 Personen nach Leipzig brachte, vorübergehende Knappheit, die aber ebenfalls be-

günstig anzumelden, würden die Zollschwierigkeiten innerhalb 24 Stunden beseitigt. Italien liefert täglich 40 bis 60 Waggons. Mit Belgien ist ebenfalls eine Erhöhung des Kontingents vereinbart worden und zwar ist die Zufuhr bis auf weiteres, voraussichtlich bis Ende dieser Woche auf 50 Waggons täglich gesteigert worden.

Nach dieser Zeit ist mit einem entsprechenden Zugang aus deutscher Ernte zu rechnen. In Südwestdeutschland konnten entstandene Schwierigkeiten aus eigener Kraft überwunden werden.

In Hamburg hat sich die Situation ebenfalls durch die Lieferungen aus dem Hintergebiet geklärt. Hamburg liefert inzwischen schon wieder nach Berlin. In Leipzig entfiel ebenfalls durch den gesteigerten Fremdenverkehr durch das Bundesstützenseit, das etwa 150 000 Personen nach Leipzig brachte, vorübergehende Knappheit, die aber ebenfalls be-

seitigt ist. Bemerkenswert ist im übrigen, daß in der Reichshauptstadt die Bezirke Neufölln und Prenzlauerberg sich mit der vorübergehenden Knappheit abzufinden verstanden.

Das Gerücht von der Einführung einer Kartoffelkarte, das von einzelnen kleinen und nicht legitimen Händlern ausgeht, ist vollkommen grundlos. Geschäfte, die die Knappheit zu einer Preissteigerung auszunutzen versuchen, sind wegen unrechtmäßiger Preissteigerung geschlossen worden.

Der Reichsnährstand betrachtet es nicht nur als seine Aufgabe, dem Erzeuger einen gerechten Preis zu gewähren, sondern nachzuweisen, daß er im Dienste der Gesamtheit steht. Jede Preisüberbietung wird er mit allen Mitteln zu verhindern wissen.

Der festgesetzte Mindestpreis ist als fester Abgabepreis zu werten. Wenn vereinzelt versucht wird, höhere Preise zu nehmen, so erbittet der Reichsnährstand sofortige Mitteilung am einschreiten zu können.

Ermäßigung des Kartoffelzolls

Die Reichsregierung hat nach einer Veröffentlichung im Reichsanzeiger den Kartoffelzoll bis 31. Juli 1934 von 5.- Reichsmark auf 2.- Reichsmark je Doppelpentner ermäßigt.

Immer neue Waldbrände.

Der Riesentalbrand in Mecklenburg gelöscht. — Neue Brände in der Lausitz und Hannover.

Waren, 10. Juli. Die Gewalt des riesigen Waldbrandes konnte in der Nacht zum Montag endgültig gebrochen werden; bereits im Laufe des Montagvormittags wurden die Löscharbeiten beendet. Lediglich eine größere Brandwache von etwa 60 Mann, die über das ganze verheerte Gebiet verteilt wurde, blieb zurück.

Sinnewalde, 10. Juli. Aus bisher noch ungeklärter Ursache brach am Tagebau der Grube „Janja“ ein großer Waldbrand aus. Das Feuer griff, durch den starken Westwind angefacht, mit ungeheurer Geschwindigkeit um sich. Die gesamten Wehren der Umgebung sowie der Freiwillige Arbeitsdienst aus Sinnewalde und Bad Erna und die Teno Sinnewalde haben schnellstens zur Stelle. Trotzdem dehnte sich das Feuer bis an die Bahnhofs-Halle-Rotbus aus. Eine in der Nähe liegende Glashütte mußte von den Wehren dauernd unter Wasser gehalten werden. Durch die starke Rauchentwicklung und die große Hitze wurden die Löscharbeiten sehr erschwert. Es gelang aber bei vereinten Kräften, die Flammen an der Glashütte zum Halten zu bringen. Das Feuer dürfte etwa 200 bis 250 Morgen Wald vernichtet haben.

Nothenburg (Oberlausitz), 10. Juli. Auf einem Raschschlag des nördlich von Groß-Nadisch bei Niesky (Oberlausitz) gelegenen Berges Dubrau brach am Samstag nachmittags ein Brand aus, der auf den Wald übergriff. Nachdem es den Wehren sowie mehreren Arbeitsdienstabteilungen und der Bevölkerung gelungen war, den Brand bis zum Abend auf seinen Herd zu beschränken, fielen heftige Windstöße am Sonntag nachmittags das Feuer wieder an. Die Flammen griffen immer weiter um sich und gefährdeten auch die Dörfer Groß-Nadisch, so daß Reichswehr eingeleitet werden mußte. Am Abend war das Feuer soweit eingedämmt, daß eine Gefahr nicht mehr bestand. Erstarrten wurde von dem Brande eine Fläche von etwa 1000 Morgen. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden.

Gifhorn (Hannover), 10. Juli. Ein großer Wald- und Heidebrand brach am Sonntag nachmittags in der Gifhorer Heide aus. Feuerwehren der benachbarten Dörfer und Freiwilliger Arbeitsdienst wurden zur Bekämpfung aufgeboten, bei der auch viele Auswärtler tatkräftig zuriefen. Nach mehrstündigen übermühten Anstrengungen aller am Löscharbeit Beteiligten gelang es, das offene Feuer zu erlöschen, wenn auch auf weite Strecken hin das Heidekraut in der Tiefe noch glüht und schwelt. Große Flächen bieten ein trostloses Bild verholter Birken und Kiefern. Dem Feuer sind annähernd 1000 Morgen Wald und Heide zum Opfer gefallen.

Der Brand wurde wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit einiger Anstaltlicher veranlaßt.

Verhindert Waldbrände!

Durch die Waldbrände der letzten Tage sind ungeheure Werte deutschen Volkseigentums vernichtet worden. Die Ursache war in den meisten Fällen fräsiertes Leichtholz und Nichtbefolgung gesetzlicher Bestimmungen. Vom Reichsforstmeister wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß je nach Umgeben mit Feuer, insbesondere Rauch, Abfaden, Anzünden von Lagerfeuern im Walde und auf allen durch den Wald führenden Wegen verboten ist. Zuwiderhandlungen setzen sich nicht nur empfindlichen Strafen aus, sondern sind auch in jedem Falle für den Schaden haftbar.

Jeder deutsche Volksgenosse, der sich im Walde aufhält hat von sich aus für den Schutz der deutschen Forsten zu sorgen und Leichtsinnige an ihrem fräsierten Tun zu hindern. Den Anordnungen der Forstbeamten und Waldhüter zum Schutze des Waldes ist unbedingt Folge zu leisten; jedermann hat unverzüglich einen Waldbrand der nächsten Forst- oder Polizeidienststelle zu melden und ist zur Hilfeleistung beim Löschen verpflichtet. Das zum Löschen erforderliche Gerät (Spaten, Hacke) ist von der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Die Leiter der Schulen und die Führer der Hitlerjugend werden besonders dringend ersucht, aufklärend zu wirken.

Nachtfrost in der Eifel

Trier, 10. Juli. Wie der „Trierische Volksfreund“ aus Daun berichtet, ging in den letzten Nächten die Temperatur in den höchsten Gebieten der Eifel bis nahe an den Gefrierpunkt zurück, während am Tage eine Temperatur bis zu 25 Grad im Schatten gemessen worden war. Teilweise wurde sogar in entlegenen Waldhängen der Gefrierpunkt erreicht. Am Morgen waren die Wiesen auf weite Strecken von Reif bedeckt und stellenweise kleine Rumpel mit einer hauchdünnen Eisschicht überzogen.

Manfred v. Brauchitsch auf dem Nürburgring verunglückt

Trier, 10. Juli. Der bekannte deutsche Rennfahrer Manfred v. Brauchitsch ist am Montagabend bei einer Übungsfahrt auf dem Nürburgring verunglückt. Der Wagen wurde kurz vor der bekannten Quittelsbader Höhe aus einer Kurve getragen und überstürzte sich. Die Maschine fiel dabei wieder auf die Räder. v. Brauchitsch wurde zwar nicht aus dem Wagen geschleudert, brach sich aber durch den heftigen Anprall gegen das Steuer und die Karosseriewand mehrere Rippen und einen Arm. Er wurde sofort ins Abenauer Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist durchaus unbedenklich, doch wird er einige Wochen ansitzen müssen. Der Wagen wurde nur geringfügig beschädigt.

Ein Haus in die Luft geflogen

Drei Tote.

Hamburg, 10. Juli. In einem einzeln stehenden Hause in dem Hamburgischen Waldorf-Volzsdorf hat sich am Montagabend eine Gasexplosion ereignet. Das Haus ist in die Luft geflogen. Die Bewohner des Hauses und mehrere zu Besuch weilende Personen wurden unter den Trümmern begraben.

Wüste Tumulte bei einem österreichisch-italienischen Fußballspiel

Wien, 10. Juli. Zu wüsten Tumulten, von denen die Wiener Morgenblätter am Montag berichteten, kam es am Sonntag im Wiener Stadion anlässlich des Fußballspiels einer Wiener Mannschaft mit der Fußballmannschaft des S.C. Bologna. Die Vorfälle haben einen besonders peinlichen Eindruck hinterlassen, da Vizelfänger Starbemberg und der italienische Gelände dem Spiel beimohnten. Schon vor dem Beginn des Spiels wurde die italienische Mannschaft mit Johlen und Pfeifen empfangen. Diese Mißfallens- und Unregelmäßigkeiten hinderten sie. Schließlich geriet das Publikum in immer größere Erregung und warf von den Stühlplätzen Flaschen und sonstige Wurfgeschosse auf das Spielfeld. Als endlich ein italienischer Spieler, der wegen Regelwidrigkeit ausgeschlossen worden war, plötzlich mit dem Fausthieb zur Zuschauertribüne hinaufsprang, gleich das gesamte Stadion einem wahren Hexenbesessenen hat es sich bei diesen Ausschreitungen um eine politische Kundgebung marxistisch eingestellter Zuschauer gehandelt.

Familiendramatik im Ostseebad Banjin

Ostseebad Banjin, 10. Juli. Eine entsetzliche Familiendramatik ist am Montag vormittag im Ostseebad Banjin beobachtet worden. Dort wurden in einer Pension zwei Frauen Mutter und Tochter, und der sieben Jahre alte Sohn der Tochter tot aufgefunden. Mutter und Tochter hatten sich erhängt, das Kind war vergiftet worden. Der Tragödie liegen unglückliche Familienverhältnisse zugrunde, wie aus den Abschiedsbriefen hervorgeht. Beide Frauen lebten vor ihren Ehegatten getrennt. Die ältere Tote ist eine Frau Sanitätsrat Dupre, geb. von den Steinen, die Tochter ein Frau Ilse Köppler, beide aus Waldsiedersdorf (Märktisch Schweiz).

Geständnis nach neun Jahren

Minden, 10. Juli. Am 29. Januar 1925 wurden der damals 50-jährige Bauer Siegfried und seine Frau in Hill bei Minden erschossen in einer Jagdgrube aufgefunden. Vergeblich suchte man nach dem Mörder. Nach neun Jahren wurde jetzt der Mörder endlich in dem Sohn Heinrich, der den Bauernhof übernommen hatte, ermittelt. Er wurde vor etwa zehn Tagen festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert. Hier hat er am neunten Tage nach seiner Festnahme ein Geständnis der rühmlichen Tat abgelegt. Angeblich fühlte er sich damals von seinem Vater zu flucht mit Geld gehalten. Als er deshalb Mehl vertrieben wollte, ta mes zu einer Auseinandersetzung. Der Vater drohte mit der Forke und der Sohn ergriff einen Revolver, mit dem er seine Eltern erschoss. U möge Tat zu verschleiern, schleppte er die Leichen in die Jagdgrube.

Die Aufgaben der akademischen Jugend

Reichsstatthalter Robert Wagner vor der Heidelberger Studentenschaft

Heidelberg, 10. Juli. Reichsstatthalter Robert Wagner sprach im überfüllten Stadthalleaal vor der versammelten Heidelberger Studentenschaft mit ihrem Lehrkörper über die Aufgaben der akademischen Jugend. Mit dem gemeinsamen Gelang des Kampfes „Volk ans Gewehr“ wurde die Kundgebung eröffnet nachdem der Ehrenkürm eingezogen und sich die Fahnenwache vor dem Podium aufgestellt hatte. Ein Sprecher leitete über zu kurzen Begrüßungen Worten des Studentenvorstehers Dr. Guntav Adolf Scheel, der den Reichsstatthalter herzlich willkommen hieß und die treue Gefolgschaft und Verbundenheit mit dem Führer zum Ausdruck brachte. Der Reichsstatthalter, von den Versammelten lebhaft begrüßt, ging zunächst auf den Aufstieg des Reiches unter Bismarck ein, das aber schon den Keim des Verfalls in sich trug, da eine weltanschauliche Grundlage, die die große deutsche Nation wie heute verband, völlig fehlte. Dieser und selbstverständliche Voraussetzung dafür, daß sich ein Volk behaupten könne, sei eine gemeinsame Einstellung aller zu den großen Lebens- und Schicksalsfragen der Nation, d. h. eine gemeinsame Weltanschauung, ohne die ein Volk nie die Möglichkeit habe, wieder aufzuerstehen. Das deutsche Volk nehme heute, dank der nationalsozialistischen Revolution, nicht mehr die Stellung ein, wie unter den Novemberjahren.

Weil dieses Volk den Willen zum Leben habe, rechnet die andere Nation wieder mit ihm.

Aber auch kulturell nehme das Leben neue Formen an. Gestalten an in ihrer Wirtschaft und unserem gesamten Leben und Dasein. Das schwierigste Problem der Zeit, die Arbeitslosigkeit, sei erfolgreich in Angriff genommen worden, das wäre auf der geistigen Grundlage des verflochtenen Novemberhaates unmöglich. Auch unsere Wissenschaft, unser Kunst und unsere Kultur seien früher verhängnisvolle Weg gegangen.

Keiner unserer großen Künstler und Geister hätte das Ziel ohne die Verbundenheit mit dem deutschen Gemüt und dem deutschen Volk erreichen können. Man täusche sich nicht darüber, daß mit der Wachtgreifung des Nationalsozialismus etwa die geistige Revolution an sich ihren Abschluß gefunden hatte. Diese geistige Revolutionierung unsere Volkes werde ihren Fortgang nehmen. Man könne das Rad der Geschichte nicht mehr rückwärts drehen. Die Frage Monarchie oder Republik bedürfe für uns nicht. Wir seien Deutsche, sonst nichts.

Der Reichsstatthalter richtete dann einen ersten Appell an die Kirchen zur Vereinigung ihrer Angelegenheit.

Mit erhobener Stimme rief er aus: Wir sind entschlossen, die letzten Widerstände zu brechen, die sich uns entgegenstellen. Der Reichsstatthalter gab dann seiner lebhaften Ausrufung Ausdruck, daß die akademische Jugend, die in den Tagen des Kampfes um das Volk in vorerster Linie gestanden habe, auch in der nächsten Zeit ihre Pflicht erfülle. Leben Sie, so rief der Reichsstatthalter zum Schluß seiner durch wiederholten zustimmenden Beifall oft unterbrochenen Ausführungen in den nächsten Monaten und Jahren dem einen Gebeten:

Unser Glaube, unser letzter Blutstropfen, unsere Sorge und unser Kampf soll einem gehören, dem Gebanten: Deutschland, Deutschland über alles in der Welt!

Ungeheim herzlich war der Dank der akademischen Jugend für diese erhebenden Worte. Studentenvorführer Scheel dankte dem Reichsstatthalter und brachte in die nationalsozialistische Hochschule, das Vaterland, den Reichsstatthalter und den Führer ein begeistert aufgenommenes dreifaches „Heil“ aus.

Angerechtfertigte Angriffe gegen Lehrer

Das Badische Unterrichtsministerium teilt mit:

In der letzten Zeit sind eine Reihe von Veröffentlichungen erfolgt, in denen der gesamte Lehrerstand, insbesondere aber die Lehrer an Höheren Lehranstalten, im Ansehen der Öffentlichkeit herabgesetzt werden. Es ist richtig, daß die Schule der Vergangenheit nicht der nationalsozialistischen Schule der Zukunft entspricht. Hierfür sind aber nicht die Lehrer als solche, sondern das frühere System verantwortlich zu machen. Die Unterrichtsverwaltung hat bereits eine Reihe von Umstellungen im Schulwesen im Sinne des neuen Staates vorgenommen. Es kann gesagt werden, daß der weitans überwiegende Teil der Lehrerschaft sich redlich bemüht, diesem neuen Geist in der Schule gerecht zu werden. Die Unterrichtsverwaltung muß daher verallgemeinernde Angriffe gegen die Lehrerschaft, wobei sie auch Formen, auf das nachdrücklich zurückweisen, weil durch sie das im Staate der Volksgemeinschaft besonders notwendige Vertrauensverhältnis zwischen den Schülern und ihren Eltern auf der einen Seite und der Lehrerschaft auf der anderen Seite gestört wird.

Erfolgreiche Polizeiaktion gegen die illegale KPD im Bodenseegebiet

Die Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Schon seit längerer Zeit konnte die Geheime Staatspolizei feststellen, daß mit Unterstützung der schweizer Kommunisten zentralen sich besonders in den Städten Singen, Radolfzell und Konstanz neue illegale Kommunisten zellen bildeten. Nach gründlicher Ueberwachung und Vorbereitung wurde am Montag, den 9. Juli 1934, in den ersten Morgenstunden in allen drei Städten und verschiedenen Landorten unter Leitung des Geheimen Staatspolizeiamtes sowie des Bezirksamtes Konstanz, von der gesamten Polizei, Gendarmerie und Kriminalpolizei unter tatkräftiger Mitwirkung der örtlichen SS-Formationen zahlreiche Hausdurchsuchungen durchgeführt, in deren Verlauf über 70 Festnahmen erfolgten. Ein Teil der Festgenommenen wurde wegen Besitzes von verbotenen durchweg von der Schweiz eingeschmuggelten Druckschriften kommunistischen Inhalts oder wegen kommunistischer Zellenbildung ins Gefängnis eingeliefert. Auch bei führenden Industriekunden wurden die Belegschaften zum Teil einer Kontrolle unterzogen, die völlig reibungslos verlief und ein befriedigendes Ergebnis hatte. In Singen wurde eine im Speicherraum versteckt gehaltene große marxistische Bibliothek aufgefunden und beschlagnahmt. Die Fahne der ehemaligen Ortsgruppe der KPD Bollmattigen wurde ebenfalls ermittelt und sichergestellt.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 10. Juli.

Treffen des 26. Res.-R. (Grüne Korps). Das Grüne Korps (26. Res.-R. der Langemarschkämpfer) begeht mit seinen sämtlichen Regimentsvereinigungen und sämtlichen ehemals unterstellten Formationen am 4. und 5. August in Koblenz die 20-Jahrestagfeier der Schlacht von Langemarsch. Im Herbst 1914 stand das Grüne Korps im Mittelpunkt der Schlacht von Langemarsch, die Symbol für die Opferbereitschaft der deutschen Jugend geworden ist. Mit dieser Feier sind gleichzeitig verbunden kameradschaftliche Veranstaltungen der einzelnen Regimentsvereine. Am 4. August findet um 21 Uhr die Gedendankfeier am Deutschen Eck statt. Sie schließt ab mit dem großen Zapfenstreich und der Rheinbeleuchtung: „Der Rhein in Flammen“. Es folgt ein kameradschaftlicher Abend. Am 5. August 11.30 Uhr Wehestunde zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges auf dem Clemensplatz. Anschließend gemeinschaftliche Rheinfahrt bis zur Loreley, abends Regimentstreffen. Für die rheinischen Kameraden fährt am 4. August 15.30 Uhr ein Sonderzug mit Fahrpreisermäßigung ab Köln, der Montag Morgen 1.30 Uhr zurückfährt. Am 7. August führt eine dreitägige Fahrt zur Besichtigung der Schlachtfelder und Katenriedhöfe nach Flandern. Weitere Auskünfte erteilt für die Ortsgruppe Sinsheim und Umgebung Kamerad Lehr, Sinsheim.

Lebhaftes Interesse für die 2. NS-Grenzlandwerbestelle. Die Vorbereitungen für die 2. NS-Grenzlandwerbestelle verbunden mit einer Braunen Messe sind in vollem Gange. Die in den ersten Tagen eingegangenen Anmeldungen und Anfragen zeigen das lebhafteste Interesse, das alle in Betracht kommenden Kreise dieser Veranstaltung entgegenbringen. Diese Tatsache ist umso erfreulicher, da es darauf ankommt, die Leistungsfähigkeit unserer Grenzlandwirtschaft erneut unter Beweis zu stellen. Gerade die badische Wirtschaft, die stark exportorientiert war, hat ein Interesse daran, neue Absatzgebiete zu erschließen. Eine besondere Werbung zur Hebung des Fremdenverkehrs wird mit der Grenzlandwerbestelle verbunden. Deshalb ergeht auch hier an alle Verkehrsvereine und Verkehrsämter in Baden die Bitte, sich rechtzeitig das zu diesem Zweck erforderliche Werbematerial zu beschaffen. Weiterhin finden zahlreiche verkehrslebende Veranstaltungen während der Dauer der Grenzlandwerbestelle in der Landeshauptstadt statt, über die demnächst berichtet wird.

Gebührenfreiheit der NSDFP. Der Reichsjustizminister hat auf Grund des Art 5 des Ersten Gesetzes zur Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich eine Verordnung über die Gebührenfreiheit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erlassen. Danach ist die NSDFP in den vor der ordentlichen oder vor besondere Gerichte gehörenden Rechtsfällen sowie in den vor andere Behörden gehörenden Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, einschließlich Grundbuchsachen im gleichen Umfang wie das Reich von der Zahlung der Gebühren befreit. Die Befreiung beschränkt sich auf die Partei als solche.

SA-Zivilabzeichen dürfen getragen werden. Der kommissarische Führer der SA-Gruppen Berlin-Brandenburg, Pommern, Ostmark, Mitte, SS-Gruppenführer Daluge, hat an die ihm unterstellten SA-Gruppen folgenden Befehl erlassen: „Entgegen allen auftauchenden Gerüchten ist das Tragen des SA-Zivilabzeichens nicht nur gestattet, sondern sogar erwünscht.“

Weiterverkauf von Gedenkblättern mit Wohlfahrtsmarken. Die Marken der Gedenkblätter der Deutschen Nothilfe (Ausgabe 1924) mit Bildern der Barabaszeit und Ueberdruck 1923-1933 bleiben noch bis Ende 1934 gültig. Ein Umtausch findet später nicht statt. Die Gedenkblätter können bis auf weiteres von der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe in Berlin W 8, Wilhelmstraße 62, und von den Verkaufsstellen für Sammelmarken in Berlin W 30, Geisbergstraße 7-9, und in München 2 bezogen werden.

Dühren, 10. Juli. (Meisterprüfung.) Dieser Tage hat sich Albert Schneider der Meisterprüfung im Wagnerhandwerk unterzogen und dieselbe mit der Note „sehr gut“ bestanden.

Daisbach, 9. Juli. (Mißglückter Brieftaubenflug.) Der am Samstag veranstaltete Probeflug für Brieftauben, der von Göllig aus erfolgte, muß als mißglückt betrachtet werden, denn von den hiesigen Tauben kam nur etwa der 3. Teil glücklich zurück. Als Ursache davon ist neben der Hitze und Trockenheit der große Richtungswechsel gegenüber den früheren Flügen anzusehen. Den Besitzern erwacht dabei ein beträchtlicher Schaden.

Hilsbach, 9. Juli. (Vortrag.) Der auf vergangenen Sonntag abend angelegte Pflichtenabend der hiesigen NS-Frauenenschaft erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Der größte Teil des Abends wurde durch einen Vortrag ausgefüllt, den die Führerin der NS-Frauenenschaft Sinsheim, Frau Brecht, über das Thema: „Die Pflichten und Aufgaben der Frau im nationalsozialistischen Staat“ hielt. Mit besonderer Gründlichkeit

und vielm Bißwertem zeigte die Rednerin Wege für die deutsche Frau. Sodann ergriff auch die Führerin der hiesigen NS-Frauenenschaft noch das Wort und gedachte in sinniger und vorbildlicher Weise der kürzlich von Schweden in unser Heimatland überführten Gattin des Ministerpräsidenten und Generals Göring, Frau Karin Göring. Beide Rednerinnen ernteten am Schluß der Vorträge reichen Beifall; ebenso verriet das bei jedem Pflichtabend vorhandene fast vollzählige Erscheinen der hiesigen NS-Frauenenschaft lobenswerte Anerkennung.

* **Bad Rappenau**, 9. Juli. (Ehrenmal und Heimattag.) Während in Bad Rappenau die fleißigen Handwerksleute eifrig mit dem Instandsetzen der Wohnhäuser beschäftigt sind, um dem Ortsbilde zum Ehren- und Heimattag in drei Wochen ein schönes Aussehen und Gepräge zu geben, werden die letzten Vorbereitungen zu diesem Feste getroffen. Die verschiedenen Ausschüsse haben schon eine Menge Arbeit in ihren Sitzungen erledigt. Derweilen schreitet der Aufbau des Ehrenmals rüstig vorwärts. Eine stattliche Zahl auswärtiger Krieger- und Militärvereine hat bereits ihre Teilnahme am Fest zugesagt. Auch die Anmeldungen der auswärtigen „Rappenauer“ zur Teilnahme am Heimattage laufen gut ein. So wird die Weihe des Ehrenmals am 28., 29. und 30. Juli das Zeichen stillen Gedankens und stolzer Freude sein, das die Rappenauer ihren Helden schuldig sind.

* **Untergimpern**, 9. Juli. (Beerdigung.) Ein Trauerzug, wie ihn unser Ort noch selten gesehen hat, bewegte sich am gestrigen Sonntag zum Friedhof. Es galt den auf so unglückliche Weise aus dem Leben gekommenen Alderwirt Paul Wohlgenuth zur letzten Ruhestätte zu begleiten. Neben der Kirchenfabrik, die Fahnen der Vereine, voraus die umflorte Sturm- fahne der SA-Reserve 1, der der Verstorbene angehörte. Der Sturm 13 SA-R. 110 war mit dem Sturmbannführer Bucher und dem Sturmführer Conrath fast vollzählig erschienen, ebenso eine Abordnung der SA-R. 112. Erhebend klangen bei der Trauerfeier die beiden Choräle „Leber den Sternen“ und das „Hellig, heilig“ von Schubert, vorgetragen vom Männergesangsverein „Konkordia“. Nach Beendigung der kirchlichen Zeremonien trat Sturmführer Conrath an das Grab und gedachte der tiefen Tragik, die über dem Helmgang des in der Blüte der Jahre dahingerafften Kameraden liegt. Unvergessen aber wird bleiben der Name Paul Wohlgenuth als eines echten deutschen Mannes. Von dem SA-Mann Wink wurde ein Kranz niedergelegt im Namen der örtlichen Kameraden. Dann sprach der Sturmbannführer selbst. Er gab seinem Schmerz Ausdruck und ehrte den Verstorbenen als einen treuen Soldaten Adolf Hitlers. Es wurden noch Kränze niedergelegt durch Bürgermeister Reichensperger im Auftrag des Gemeinderats, dem der Heimgegangene angehörte, vom Kriegerverein durch dessen Vorstand Zimmermann, vom K.K.-Schützenverein durch Emil Wohlgenuth und von der Wirtvereingung des Amtsbezirks.

* **Eppingen**, 9. Juli. (Hohes Alter.) Ihr 90. Lebensjahr vollendet am heutigen Tage Frau Katharina Höge Wtw. in der Altstadt. Die Hochbetagte darf sich noch verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit erfreuen. Eine Abordnung der NS-Volkswohlfahrt und der NS-Frauenenschaft machte der Jubilarin gestern nachmittag einen Besuch und übermittelte die Glückwünsche und Geschenke beider Organisationen.

* **Eppingen**, 9. Juli. (Ein Eppinger „Bad-Meister im 5000-Meter-Lauf.“) Nachdem es dem hiesigen Langstreckenläufer Richard Blösch am 17. Juni beim Karlsruher Olympia-Sportfest, der Veranstaltung der badischen Trainingsgemeinschaft, gelungen ist, als 1. Sieger hervorzugehen, nahm dieser gestern an den in Mannheim stattgehabten Titelkämpfen im Gau Baden teil. Blösch konnte hierbei wiederum als 1. Sieger hervorgehen und errang sich hiermit den Titel „Badischer Meister im 5000-Meter-Lauf.“

* **Eppingen**, 9. Juli. (Flieger verunglückt.) Unser Eppinger Landsmann Flugzeugführer Karl Zutover, der uns schon wiederholt seine Kunststücke in der Luft vorführen konnte, ist am Freitag nachmittag in München mit einem Flugzeug beim Start abgestürzt. Wie das Unglück geschah, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Sein Schicksal meinte es aber gellinder mit ihm. Beide Beine hat er beim Sturz an den Knöcheln gebrochen, außerdem erlitt er eine erhebliche Fleischwunde im Gesicht. Er liegt nun im Chirur. Krankenhaus in München und hofft zuversichtlich, daß in wenigen Wochen er wieder seinem Beruf nachgehen kann.

— **Odenheim**, 9. Juli. (Aus der Gemeinde.) Am 22. Juli kann der 33 Jahre alte Lorenz Burdhardt, ein Sohn hiesiger Gemeinde, der als Spätberufener in die Gesellschaft der Ballotiner eintrat und am 15. Juli in Salzburg zum Priester geweiht wird, in seinem Heimatort Odenheim seine Primiz feiern.

— **Defringen**, 9. Juli. (Aus dem Schuldienst.) Der seit anderthalb Jahren an der hiesigen Volksschule tätige Lehrer Rübenacker verließ dieser Tage seinen seitherigen Wirkungskreis, um eine Stelle in Freiburg zu übernehmen. Lehrer Rübenacker leitete während seines Hierseins den Kirchenchor und versah auch gleichzeitig den Organistendienst.

— **Nußloch**, 9. Juli. (Notizen aus Nußloch.) Landwirt Peter Bausi, der Vater des Bürgermeisters Jakob Bausi, feierte am Mittwoch seinen 85. Geburtstag, während seine Gattin Philippine geb. Zimmermann am letzten Sonntag ihr 79. Wiegenfest beging. Das hochbetagte Ehepaar, welches erst vor wenigen Jahren ihr goldenes Ehejubiläum feierte, erfreut sich noch bester Gesundheit. — Auf der Hauptstraße kam ein Küßelsheimer Lieferwagen beim Ueberholen eines Pferdewerkes zu weit nach rechts und streifte das Pferd des Besitzers August Maag, das schwere Schürfungen davontrug. — Der Seelforger der katholischen Pfarngemeinde Theodor Leuchtwies, beging am Freitag sein silbernes Priesterjubiläum. Pfarrer Leuchtwies steht im 50. Lebensjahr und stammt aus Großrinderfeld.

* **Sulzfeld**, 9. Juli. (Wimpelweihe.) Am Freitag abend wurde die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf ein Pferdeseppan gelenkt, das von schmucken SA-Mädchen geführt wurde. Freut wurden sie überall begrüßt und nahmen Holz und Reisig in Empfang, das sie zum Sportplatz führten. Dort sollte abends zur Wimpelweihe ein mächtiges Feuer entzündet werden. Die Jungmädchen aus Flelingen, Kürnbach, Mühlbach marschierten gemeinsam mit ihren Kameradinnen aus Sulzfeld nach dem Festplatz. Unter den Klängen des Bundesliedes loderten helle Flammen in die Nacht hinaus. Dann trat Lilo Mangold in den Ring und sprach begeisterte Worte. Sie klangen aus in eine Deutung der Runen, die die Wimpel tragen. Das Sulzfelder Wimpel wurde so gedeutet: Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben. Das NS-Lied beschloß die eindrucksvolle Feier.

* **Rüstenbach**, 9. Juli. (Wiedergefunden.) Der vorige Woche als vermißt ausgeschriebene Arbeiter Stumpf von hier lebt. Wie aus einer Mitteilung an seine Angehörigen hervorgeht, befindet er sich zu Fuß auf dem Weg nach Mecklenburg, wo er den dort angesiedelten Rüstenbachern einen Besuch machen will.

kunft von Großmosbach auf dem Gebiete von Gewerbe, Industrie und Handel, die nach Fertigstellung des Neckarkanals beste Aussichten für rasche Entwicklung hat, aber nur, wenn der Zusammenschluß zu einem leistungsfähigen Gemeinwesen erfolgt. Auch die Vorteile gemeinsamer Verwaltung für Behörden und Schulen wie des öffentlichen Lebens werden hervorgehoben. Es ist also ein wohlstandesreiches Geschäft auf Gegenseitigkeit für die betreffenden Gemeinden. Durch weitere Industrialisierung wird auch der Bevölkerungszuwachs aufgenommen und die bäuerlichen Betriebe erhöhte Absatzmöglichkeiten haben. Der großzügige Gedanke dürfte der eingehendsten Erwägungen wert sein.

* **Mannheim**, 10. Juli. (Lebensmüde.) In Neckarau hat sich am 7. 7. morgens ein älterer Mann in seiner Wohnung erhängt. — In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, öffnete gestern nachmittags ein in der Neckarstadt-Nord wohnender Mann in der elterlichen Wohnung den Gasbrenner. Der Sanitätskraftwagen brachte den Lebensmüden in das allgemeine Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

* **Mannheim**, 10. Juli. (Leichenfindung.) Am Sonntag gegen Abend wurde aus dem Neckar eine weibliche Leiche gefunden. Die Feststellungen der Kripo ergaben, daß es sich um die Frau handelt, welche am 6. Juli von der Neckarbrücke in den Neckar gestürzt ist.

* **Altkönigsheim** (bei Schwesingen), 10. Juli. Am Sonntag fand hier die ledige 23jährige Paula Hauenthein aus Altkönigsheim in den Wellen den Tod. Das des Schwimmens unkundige Mädchen ist wahrscheinlich einem Herzschlag erlegen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

* **Sainstadt** (Odenwald), 10. Juli. Der 13jährige Willi Köhner aus Breitenbach ist beim Baden in der Mümling ertrunken. Der des Schwimmens unfähige Junge war trotz der Verbotsaufhänger in den tiefen Tümpel der Rosenbacher Mühle gegangen. Den Jungen auf seine Hilferufe hin zu retten, war nicht mehr möglich. Die Leiche wurde aufgefunden.

* **Bruchsal**, 10. Juli. (Ein erfreuliches Zeichen.) Die Zahl der Arbeitsuchenden wie auch der Arbeitslosen hat im Arbeitsamtsbezirk Bruchsal im Juni eine weitere Verminderung erfahren. Ende Juni wurden nämlich 4676 männliche und 1145 weibliche Arbeitsuchende gezählt (insgesamt 5821) gegenüber 6285 am 31. Mai 1934. Die Abnahme der Arbeitsuchenden gegenüber dem Vormonat beträgt 464. Gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres beträgt die Abnahme 2151. Da sich die Zahl der bei Notstandsarbeiten beschäftigten Personen um 248 gesenkt hat, kann eine Mehrbeschäftigung von 522 Personen in der freien Wirtschaft festgestellt werden. — Die Zigarrenindustrie hat eine stark belebte Ernte. Mehrere Großfirmen haben neue Fabrikbetriebe errichtet, so daß Nachfrage nach jüngeren, vor allem weiblichen Arbeitskräften besteht. Die Zahl der Arbeitslosen in der Zigarrenindustrie ist fast zurüdgegangen.

* **Baden-Baden**, 10. Juli. (Kühlanlage explodiert.) Sonntag vormittag explodierte in dem Lebensmittelgeschäft Langestraße 42 die Kühlanlage. Die sofort alarmierte Feuerwehr mußte infolge der starken Salmatgasverdrüftung mit Gasmasken vorgehen. Es gelang ihr, in kurzer Zeit die Gefahr größerer Schäden zu beseitigen. Polizei und Sanität waren ebenfalls sofort zur Stelle und sperrten die Umgebung des Hauses ab. Es ist nur Sachschaden entstanden.

* **Süßlheim**. Nachdem erst vergangene Woche ein Engländer hier beim Baden ertrank, mußte gestern nachmittags schon wieder ein junger Mann sein Leben lassen. Es handelt sich um den Arbeitsdienstfreiwilligen Eugen Pantzer vom Lager Tiefenan. Der Badewärterstand bestand sich nur wenige Meter vom Ufer entfernt und muß im Wasser von einem Herzschlag ertrunk worden sein. Er verlor vor den Augen der Zuschauer so schnell, daß alle begonnenen Rettungsversuche nutzlos waren.

Fast hätte sich noch ein weiterer Unfall ereignet. Ein Dober Herr konnte aber im letzten Moment von seinen Kameraden den Fluten entziffen werden. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt.

* **Stodach**, 10. Juli. Am Freitag nachmittag ereignet sich auf der Landstraße gegen Rendsch ein schwerer Unfall dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der 7jährige Sohn des Landwirts Franz Weber, Augustin, wollte mit seinem Vater die Hauptstraße überqueren, ohne darauf zu achten, ob die Straße frei ist. Ein Fuhrwerk, das auf der Straße hielt, beeinträchtigte die Ueberfahrt, so daß der Junge in ein entgegengekehrter Richtung kommendes Auto nicht bemerkte. Die Warnung, die ihm der Vater zurief, hörte er nicht mehr und wurde so von dem Auto, das aus Freiburg stammt, erfasst und überfahren. Der Chauffeur hielt sofort und verbrachte den Knaben samt seinem Vater, der das Unglück mit eigenen Augen ansehen mußte in das Städtische Krankenhaus Aher-n. Leider konnte man nur noch die Leiche einliefern, da der Tod bereits unterwegs eingetreten war. Das ist wieder eine Warnung für Eltern und Kinder, auf der Straße vorsichtig zu sein.

* **Stodach**, 10. Juli. (Schweres Verkehrsunfall.) Auf der Straße Ludwigshafen-Stodach, wo sich erst in letzte Woche ein schweres Verkehrsunfall ereignet hat, erfolgt am Sonntag abend zwischen 8 und 9 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem mit drei Personen besetzten Motorrad und einem Pothornibus. Der Führer des Motorrades, August Bauer aus Stodach, erlitt einen schweren Oberschenkelbruch und sonstige Verletzungen. Seine Mutter Josepha Baue wurde lebensgefährlich verletzt. Der Schüler Rodholz aus Stodach, der sich auf dem Benzintank des Motorrades befand, wurde sofort getötet. Das Motorrad ist zertrümmert. Es wird angenommen, daß der Motorradfahrer durch die untergehende Sonne geblendet wurde und die Ueberfahrt über die Straße verlor.

* **Freiburg i. Br.**, 10. Juli. (Zwei Knaben von Motorradfahrer überfahren.) Am Samstagvormittag wurden in der Hofaderstraße zwei Knaben im Alter von 9 bis 10 Jahren von einem Motorradfahrer überfahren und schwer verletzt. Auch der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen. Er und die beiden Knaben fanden Aufnahme in der chirurgischen Klinik.

* **Endingen**, 10. Juli. (Schwerer Unfall.) Am Sonntagmittag kurz nach 1 Uhr ereignete sich hier ein schweres Verkehrsunfall. Ein Motorrad mit Beiwagen überholte eine Solomachine, die leicht berührt wurde. Die Solomachine kam dadurch an den Straßenrand und überstürzte sich mehrere Male. Der Fahrer wurde mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus Endingen eingeliefert. Es handelt sich um den 24jährigen Techniker Hermann Gienhardt aus Pforzheim.

* **Bringen**, 10. Juli. (Kraftwagen verbrannt.) Auf der Landstraße nach Gündlingen verbrannte am Samstag früh ein Lieferwagen, der mit Obst und Gemüse für den Freiburger Wochenmarkt beladen war. Dem Führer und zwei mitfahrenden Frauen aus Bringen gelang es noch, den größten Teil der Ladung zu retten.

* **Steinen bei Pforz.**, 10. Juli. (Schweres Autounfall.) Auf dem Wege in die Schweiz ist ein Hamburger Auto mit voller Fahrt gegen ein Brückengeländer gefahren und schwer beschädigt worden. Die drei Insassen, das Ehepaar Eugen Rosch aus Hamburg und Tochter, wurden herausgeschleudert und mußten mit schweren Verletzungen ins Pforzacher Krankenhaus gebracht werden.

* **Friedrichshafen**, 10. Juli. (Neue Pfahlbauten am Bodensee entdeckt.) Die schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte hat in der letzten Zeit Forschungen nach weiteren Pfahlbauten im Bodensee unternommen. Unter Führung von Dr. Sulzer wurden auf der Insel Werd Grabungen vorgenommen, die eine wertvolle Bereicherung der Kenntnisse dieser Pfahlbauiedlungen aus der Steinzeit darstellten. Auf dieser kleinen Insel lassen sich zwei Einwanderungszeiten feststellen. Die eine geschah von Westen her, die zweite Wanderung kam von Norden. Prachtvolle Funde lobnten die aufgewandte Mühe noch besonders.

* **Konstanz**, 10. Juli. (Lebensmüde.) Eine 24 Jahre alte Fabrikarbeiterin wurde in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Sie hatte sich durch Leuchtgas das Leben genommen.

Marktberichte.

* **Sinsheim**, 3. Juli. Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 40 Läufer zum Preise von 38—41 RM. pro Paar. 11 Milchschweine zum Preise von 13—25 RM. pro Paar.

Sinsheimer Wochenmarkt vom 10. Juli.

Buchbohnen Pfd. 25—30, Schlangengurken 15—30, Weiskraut Pfd. 15, Rotkraut Pfd. 15—20, Wirsing Pfd. 10—12, Mangold Pfd. 10, Rottig Stüdt 5, Kopfsalat Stück 5—10, Kohlrabi Stück 4, Koleräben Pfd. 10, Geberüben Pfd. 15, Erbisen Pfd. 15, Tomaten Pfd. 25—30, Johannisbeeren Pfd. 15, Himbeeren Pfd. 30 Pfg.

Richtzahl der Großhandelspreise.

Die Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 4. Juli auf 98,1. Sie hat sich gegenüber der Vorwoche (97,6) um 0,5 v. H. erhöht. Die Richtzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 96 (+ 1,4 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,2. Für den Monatsdurchschnitt Juni lautet die Richtzahl 97,2 (plus 1,0 v. H.). Hauptgruppen Agrarstoffe 93,7 (plus 2,4 v. H.), Kolonialwaren 75,9 (plus 2,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,8 (plus 0,4 v. H.) und industrielle Fertigwaren 114,9 (unverändert).

* **Mannheimer Getreidegroßmarkt vom 9. Juli.** Amtlich notierten: Weizen: Stimmung stetig, inl. 76-77 kg frei Mannheim Marktpreis 21,20—21,30 RM, Ergänzungspreis per Juli Bezirk 9 20,10, 10 20,30, 11 20,60, Mühlenverkaufspreis per Juli Bezirk 9 20,50, 10 20,70, 11 21,00, Sommerweizen — Roggen: Stimmung stetig, inl. 71-72 kg Marktpreis —, Ergänzungspreis Bezirk 8 17,80, 9 17,60, Mühlenverkaufspreis Bezirk 8 17,70, 18,00 RM, Gerste: Stimmung stetig, Sommergerste —, Futtergerste —, Pfälzer Gerste —, neue Wintergerste 18—22, Raps 31 Hafer: ohne Angebot, Mais m. S. 19,50—19,75, Mühlenprodukt: Stimmung stetig, Weizenleite feine m. S. Mühlenpreis 11,25, grobe 11,75, Roggenleite 12,00, Weizenfuttermehl 12,25, Roggenfuttermehl 12,75, Weizennachmehl 16,00, Weizennachmehl 4 16,75, Sonstige Futterartikel: Stimmung stetig, Erbsenfuttermehl prompt 17,20, Sojafuttermehl 16,00, Rapsfuttermehl 14,50, Palmfuttermehl 15,70, Kofuttermehl 17,70, Sesamfuttermehl —, Leinfuttermehl 17,60, Biertreber 15,00—15,50, Malzkeime 13,50—14,00, Trodenzschmelze —, Mohlmehle 9,00, Steffenschmelze —, Mühlenfuttermittel: Stimmung stetig, Weizenleite 10,00—11,00, Rottleche ohne Notiz, zu gerkleche neue 11,00—11,60, Stroh drahtgepreßt Roggen-Weizen 2,60—3,00, Hafer-Gerste 2,60—2,80, Stroh gebündelt Roggen-Weizen 2,20—2,60, Hafer-Gerste 2,20—2,40 RM, Wehle: Stimmung stetig, Weizenmehl Type 563 inl. (Spezialmüll) Weizen festpreisgebiet 11 29,25, 10 29,15, 9 29,05, 8 28,85, plus 50 Pfg. Frachtausgleich, Aufschlag für Weizenmehl mit 15 Prozent Auslandsweizen 0,75 RM, mit 30 Prozent Auslandsweizen 1,50 RM Frachtausgleich 0,50 RM per 15 Tonnen-Ladungen, Roggenmehl Type 610 (60prozentig) Roggenfestpreisgebiet 9 25,75, 8 25,25 plus 50 Pfg. Frachtausgleich, Aufschlag für Type 700 (65prozentig) 5 Pfg., Type 815 (70prozentig) 50 Pfg., Type 815 (70prozentig) 1,0 RM, Mehle für 100 kg, zusätzlich 50 Pfg. Frachtausgleich, bei Abnahme von mindestens 10 To. frei Empfangstation gemäß Anordnung 9 der WZ, Auf- und Abschläge gemäß Anordnung 8 der WZ. Für alle Geschäfte sind die Bestimmungen der WZ, bzw. der Reichsmühlenschlußschemen maßgebend.

Für die anlässlich unseres goldenen Ehejubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Sinsheim, 9. Juli 1934.
Johann Hub u. Frau

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, der Kranz- und Blumenspenden, sowie allen denen, die ihm das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben, sagen auf diesem Wege hiermit innigsten Dank.
Sinsheim, den 9. Juli 1934.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Martin Knauber

Garantiert reinen
Bienenhonig
hat abzugeben
Reinmull (Friedrichstraße 397)

Schönes **Deckbett**
rotes
oder **Unterbett** 1 1/2 schlaf-
rig gut gefüllt **15,75**, ein
Kissen dazu **4,50**, **Bett-**
federn, schneeweiß Pfund
2,85, **Bettenhaus Albert**
Sommer, Heidelberg, Haupt-
straße 80.

Kranken-
versicherung
Erprobte Werkkräfte finden bei uns Dauerposition mit Provisionen u. hohen Zuschüssen. Billige Familientarife. (Mann, Frau, Kind - RM. 5,50 pro M.) Bemerkungen unter D. O. 9221 an **Ala Anzeigen** Akt.-Ges., Mannheim.

Wundermittel
werden behoben durch Kaiser-
Natron. *Milde im Geschmack und sehr bekömmlich, ist unschädlich, wirkt nicht gewohnheitsgemäß. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Nur echt in grüner Originalpackung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezept gratis.*
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (2)

Volksgenossen in Sinsheim!
Im Bezirk Sinsheim vor den Toren Eurer Stadt, erreichbar durch günstige und billige Fahrgelegenheit, liegt das seit über 100 Jahren bekannte
Solbad Rappenau
das sich hiermit in empfehlende Erinnerung bringt. Benützt bei **Rheuma-Isochiasleiden** usw. diese günstige Gelegenheit zu einer heilbringenden Solbadkur. Uebt wahre Volksgemeinschaft!
Die Kurverwaltung.
NB. Auch Sonntags ist das Bad geöffnet.

Unheimliche Badegäste

Haifische in einem englischen Seebad — Der Kapitän der „Maplewood“ berichtet — Niemand geht mehr ins Wasser — Ein Rebellhorn warnte

In einem kleineren englischen Seebad, in Aberavon, hat das Auftauchen eines Haifischschwarms größte Aufregung verursacht, die zeitweilig sogar panikartige Formen annahm. Zuerst sichtete der Kapitän des Küstendampfers „Maplewood“ die Raubfische, und zwar in einer Entfernung von wenig mehr als tausend Metern vom Badestrand, von dem das fröhliche Rufen und Spielen der Badegäste bis zum Dampfer zu hören war.

Dem Schiff selbst konnten die Haifische nicht gefährlich werden, wohl aber den Badegästen, von denen noch keiner die Anwesenheit der Raubfische bemerkt zu haben schien. Kapitän Sutherland von der „Maplewood“ war in einer schwierigen Situation. Es wäre seine Pflicht gewesen, die unbekümmert herumtollenden Badegäste unverzüglich zu warnen, aber er hatte nicht die Mittel dazu. Eine drahtlose Sendeanlage befand sich nicht an Bord des kleinen Schiffes. Um sich durch Kurse verständlich machen zu können war der Strand zu weit entfernt. Schußwaffen, durch die sich der Kapitän hätte bemerkbar machen können, waren ebenfalls nicht an Bord.

So versuchte Kapitän Sutherland zunächst, mit der „Maplewood“ näher an den Strand zu gehen, um sich dann vielleicht verständlich machen zu können. Aber die Haifische — etwa ein Dutzend an der Zahl, darunter ein besonders großes und starkes Tier — schienen offensichtlich daran gewöhnt zu sein, Abfälle von Bord der Schiffe zu erhalten und wider nicht von der „Maplewood“. Noch näher an den Strand heranzugehen, wäre deshalb gleichbedeutend mit einer stärkeren Gefährdung der Badegäste gewesen.

So blieb dem Kapitän nichts anderes übrig, als die Fahrt langsam fortzusetzen und währenddessen in kurzen Abständen sein Rebellhorn tönen zu lassen. In Aberavon wurde man schließlich auf die Signale aufmerksam. Nach einiger Zeit wurde ein Motorboot fertig gemacht, das zu dem langsam treibenden Dampfer hinausfuhr. Sowie das Boot in Aufweite der „Maplewood“ gekommen war, unterrichtete Kapitän Sutherland die Besatzung mit Hilfe des Megaphons von der drohenden Haifischgefahr.

Das Motorboot machte sofort kehrt, um die gräfliche Warnung am Strand bekanntzugeben. Fluchtartig verließen die Badegäste das Wasser und den Strand. Auerboote und Segler, die draußen unterwegs waren, wurden unverzüglich durch Warnsignale und Schiffe benachrichtigt.

Die Polizeiverwaltung von Aberavon benachrichtigte unverzüglich die benachbarten Badeorte von dem Auftauchen des Haifischschwarms. Der Erfolg war, daß bereits wenige Stunden nach der ersten Sichtung der Haifische keiner der Badegäste mehr wagte, weiter als bis zum Bauchnabel ins Wasser zu gehen. In manchen Badeorten waren die unheimlichen Badegäste die Veranlassung, daß zahlreiche Urlauber Hals über Kopf wieder abreisten.

Später begab sich ein Motorboot mit bewaffneten Polizeibeamten in die Nähe der „Maplewood“, um die noch immer die Haifische schwärzten. Aber bereits nach den ersten Schüssen — von denen keiner getroffen hat — hielten die Raubfische dem offenen Meer entgegen. Kapitän Sutherland, ein erfahrener Seemann, ist allen Ernstes der Ansicht, daß es sich bei den von ihm gesichteten Raubfischen um die gefährlichsten Menschenhaie handelte. Tatsächlich ist das Auftauchen von Haifischen — die in diesen nördlichen Breiten eigentlich eine große Seltenheit sind — an den englischen Küsten schon des öfteren beobachtet worden, so erst im vergangenen Herbst. Alle Schiffe sind unverzüglich angewiesen worden, nach den Haifischen Ausschau zu halten und gegebenenfalls sofort Meldung zu erstatten, damit die unwillkommenen Räuber unschädlich gemacht werden können.

Laucherkämpfe mit Stachelstrahlen und Riesenmuscheln

Kleine Fische gefährlicher als der große Hai
In allen Geschichten von Taucherabenteuern wird berich-

tet, daß der achtarmige Teufelsfisch, eine Polypenart, der Taucher grauenerregend zugerichtet habe, oder daß ein Haifisch ihn angefallen habe. Gewiß, auch von den sogenannten Teufelsfischen und von Haifischen werden Taucher gelegentlich angefallen. Doch jeder Taucher weiß Erlebnisse mit Fischen zu erzählen, die zwar weniger oder gar nicht in weiten Kreisen bekannt sind, deren Angriffe auf Taucher dafür aber ungleich gefährlicher sind.

Kürzlich stieg ein australischer Taucher ins Wasser, um einen neuen Tauchanzug auszuprobieren, mit dem er bereits einmal fast 90 Meter tief getaucht war. Unter Wasser wurde er ganz überraschend von einem Schwarm kleiner, unscheinbarer Fische angegriffen, die Lederfische genannt werden. In wenigen Sekunden hatten die wütenden und angriffs-lustigen Fische — deren Gewicht übrigens nicht einmal zehn Pfund übersteigt — den Anzug des Tauchers zerrissen. Er gab sofort das Notsignal. Doch als man ihn wieder an Bord des Schiffes geholt hatte, war er bereits bewußtlos und blutete aus 42 Wunden. Obwohl zwei Ärzte sofort zur Stelle waren, konnten sie das Leben des Tauchers nicht mehr retten.

Es gibt eine ganze Reihe von Fischen, die dem Taucher viel gefährlicher werden können als der für gewöhnlich recht friedfertige Hai, Fische, die zwar klein sind, aber durch ihre große Zahl gefährlich werden können.

Der gefährlichste unter ihnen ist der Stachelstrahl. Er ist ziemlich dick, aber schlau wie eine Flunder und hat einen langen dünnen Schwanz, der mit außerordentlich giftigen Stacheln besetzt ist. Vor kurzem erst hatte einer der bekanntesten französischen Taucher, Cappadona, ein lebensgefährliches Abenteuer mit einem Stachelstrahl zu bestehen. Er war mit Reparaturarbeiten zwischen Toulon und Antibes an einem Unterwasserfahrlinien beschäftigt, eine an sich gefährliche und leichte Arbeit, als er von einem dieser gefährlichen Fische angegriffen wurde. Es gelang ihm zwar, blitzschnell sein Messer, die einzige Waffe, die er bei sich hatte, durch den Körper des Fisches zu stoßen, doch die Giftschalen des Taucheranzuges hatten bereits das feste Gewebe seines Taucheranzuges durchbohrt und ihn verletzt. Als man Cappadona an die Wasseroberfläche holte, war er bereits bewußtlos, es gelang jedoch, die lebensgefährliche Verletzung zu neutralisieren und das Leben des Tauchers zu retten. Es sind aber genug andere Fälle bekannt, in denen Mittelmeer-Taucher ihr Leben im Kampf mit Stachelstrahlen lassen mußten.

Im Golf von Arabien lebt eine dem Rabelsai ähnliche Fischeart, nur daß diese Tiere viel schwerer werden. Man hat bereits Gewichte von vier Zentnern und mehr festgestellt. Dieser Fisch ist sehr angriffs-lustig und hat schon zahlreiche eingeborene Taucher, die nach Perlen fischen wollten, getötet. Die Furcht vor diesem Fisch ist so groß, daß die arabischen Taucher an manchen Stellen der Küste nicht mehr zu bewegen sind, selbst gegen hohe Belohnung nach Perlen zu suchen, da die Angst um ihr Leben größer ist als ihre Geldgier.

In den Gewässern des südlichen Pazifik lebt eine Riesenmuschel, die Tauchern weniger durch Angriffs-lust als durch ihr absolut harmloses Verhalten gefährlich wird. Sie liegt fast unsichtbar auf dem Meeresgrund und öffnet weit die Spalte zwischen den beiden riesigen Muschelschalen. Verirrt ein Fisch die feinen Rervenfasern an den Rändern der Schalen, so schnappen diese blitzschnell und mit großer Kraft zusammen, um den Fisch nicht mehr herauszulassen. Ein Taucher hat kürzlich zwischen den Schalen dieser Riesenmuschel sein Leben lassen müssen. Als er 20 Minuten lang kein Lebenszeichen gegeben hatte und auch Verträge, ihn hochzuheben, mißlang, begab sich ein anderer Taucher nach unten, der sich vergeblich bemühte seinen bewußtlosen Kameraden, dessen Unterkörper bis zur Brust in der Muschel steckte, zu befreien.

Es heißt, daß 90 Prozent aller Unglücksfälle beim Baden auf die eigene Unvorsichtigkeit der Betroffenen zurückzuführen sind.

Nach der Statistik kommen auf 100 Menschen 5 linkschädige, eine Eigenschaft, die oft mit dem Stottern verbunden ist.

Deutsche Gedenktage

Dienstag, 10. Juli.

Der Himmel liegt gar weit,
Ist leicht nicht zu finden;
Die Hölle ist aber nah,
Es treffen sie die Blinden“.
Friedr. v. Vogau.

Was geschah heute — — —

- 1919: Der Musikschaffsteller Hugo Riemann („Musik-Lexikon“ u. a.) starb in Leipzig.
- 1918: Der Dichter Richard Voß starb am Königsee.
- 1910: Tod des Astronomen Johann Gottfried Galle in Potsdam.
- 1865: Minna Herzlieb, Freundin Goethes, starb in Göttingen.
- 1846: Die Schwester Friedrich Nietzsche, Elisabeth Förster-Nietzsche, Gründerin des Nietzsche-Archivs in Weimar, in Röden geboren.

Radio-Programm

Mittwoch, den 11. Juli.

Deutschlandsender. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendmeldungen. 6: Funkgymnastik. 6.20: Musik am Morgen. 7: Neueste Nachrichten. 8.45: Leibesübungen für die Frau. 9.40: Kindergymnastik. 10: Neueste Nachrichten. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Für die Frau. 12: Mittagskonzert. 12.55: Zeitzeichen. 13: Aus wenig bekannten Opern. 13.45: Neueste Nachrichten. 1.5: Vorfälleberichte. 15.15: Kinderlieder-singen. 15.45: Mädchenstunde. 16: Musik am Nachmittag. 17.30: „Goethes Italienfahrt“. 17.50: Aus der Frühzeit des deutschen Liedes. 18.20: Kartenlesen für die Hitlerjugend. 18.40: Klingendes Kunterbunt. 20: Kernspruch. 20.10: „Unsere Saar“. 20.30: Militärkonzert. 21.15: Der deutsche Hochschulsport. 22: Nachrichten und Sport. 22.30: Viertelstunde Funktechnik. 23: Tanzmusik.

Reichsender Stuttgart. 5.35: Bayernfunk. 5.45: Choral. 5.50: Gymnastik. 6.55: Frühkonzert. 8.20: Gymnastik. 9.45: Warum fordern wir natürliche Ernährung für den Säugling? 10: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. 10.45: Frauenstunde. 11.15: Plederstunde. 12: Promenadekonzert. 13: Nachrichten, Saardienst. 13.20: Serenaden. 13.50: Nachrichten für die Hitlerjugend. 14.30: Tante Käthe im Spital. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Herzog Ulrich und sein Zeitalter. 17.45: Marcel Wittrich singt. 18: Hitlerjugendfunk. 18.30: Theater besuchen. 18.55: „Junge Gefolgschaft“. 19.45: Bayernfunk. 20: Nachrichtendienst. 20.10: Unsere Saar. 20.30: Bunte Stunde. 21.15: Streichquartett. 21.45: Grenzstadt am Rhein. 22.20: Nachrichten. 22.35: Du mußt wissen. 22.45: Sportbericht. 23: Buntes Allerlei in Volksmusik. 24: Nachtmusik.

Reichsender München. 6.30: Gymnastik. 6.45: Italien. Sprachkurs. 7.25: Frühkonzert. 9.50: Gymnastik. 10.10: Schulfunk. 11.30: Werbekonzert. 12: Mittagskonzert. 13.25: Mittagskonzert. 14.20: Sonate für Violine und Klavier. 14.50: München im Pestjahre 1634. 15.10: Richard Staab spielt. 15.30: Aus dem Leben unserer Ackerkräuter. 16: Bunter Nachmittagskonzert. 17.30: Für die Kinder. 17.50: Klaviermusik. 18.10: Jugendfunk. 18.30: Schulkurs der HJ. 18.50: Landwirtschaft. 19: Vom Kampf um die Gesundheit einer Stadt. 20: Nachrichten. 20.10: „Unsere Saar“. 20.30: Kunst, Sport, Kämpfe. 23: Nachtmusik.

Wetterbericht

Better für Dienstag und Mittwoch.
Fortdauer des heiteren Sommerwetters.

Für den Sommerabend

Für den Sommerabend sind wieder die Stoffe beliebt, die schon unsere Großmütter getragen haben: Mull, Batist und Organdy. Man arbeitet sie mit langen weiten Röcken, die durch die Steifheit des Materials die modische Linie sehr gut betonen und sich grazios mit den leichten Schritten wegen. Für Ärmchen und Blües sind diese Stoffe vorzüglich geeignet. Sie garnieren Schultern, Ärmel, Schößen und den unteren Rockrand und geben diesen luftigen Sommerabendkleidern einen zauberhaften Reiz. Besonders schöne Stückerstoffe für elegante Kleider liefert uns die Plauerer Spitzen-industrie.

Feingefügter Mull ergibt das ärmellose Kleid K 24671 in einfacher, aber grazioser Schnittform. Der Rockrand und der große viereckige Kragen sind mit gereihten Ärmchen besetzt. Der aus 6 Bahnen zusammengesetzte Rock vermittelt den schönen Fall des Kleides. Erforderlich: etwa 5,65 m Stoff, 90 cm breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite.

Zartblauer Velle oder auch Organdy mit eingewebten Streifeneffekten ergibt das Stoffmaterial zu dem schönen Sommerabendkleid K 24563. Hellroter Blütentuff am Leibchen. Erford.: etwa 4,85 m Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite.

K 24827. Jungendliches Kleid aus Organdy oder kleingemustertem Mull. Das Kleid ist vorn hochgerafft und rückwärts geschlossen. Blüesfalbeln garnieren die lahähnliche Garnitur, Schößen und Ärmelausschläge. Erforderlich: etwa 3 m Stoff, 90 cm breit. Beyer-Schnitte für 84 und 96 cm Oberweite erhältlich.

Das Hochsommerkleid K 24640 aus Spitze oder Stückerstoff zeigt eine reizende Blüesgarnitur an Schleiße, Rock und Schulter. Den Gürtel bildet ein lang herabhängendes, schmales, dunkles Samtband. Ebenso gut kann man das Kleid auch aus gemustertem Georgette oder Organdy herstellen. Erf.: etwa 4,25 m Stoff, 98 cm breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite.

Sehr elegant ist das sommerliche Abendkleid K 24727 aus Plauerer Spitze oder Stückerstoff. Die schlichte Schnittform des weiten Rockes bringt das Stoffmaterial besonders gut zur Geltung. Interessant ist auch das neuartige Schößen des Kleides. Erforderlich: etwa 4,20 m Stoff, 96 cm breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite.

Die Modelle sind der Monatszeitschrift „Beyers Mode für Alle“ entnommen.



K24563

K24827



K24640

K24727

Der Sport vom Sonntag.

Fußball.

Die Zwischenrunde um den Kampfbühnenpokal
 Obwohl die Fußballer offiziell in die Ferien gegangen sind, mußten am Sonntag die Gaumannschaften zur Zwischenrunde um den Kampfbühnenpokal unseres Führers antreten. — In Hamburg gewann die Nordmark leicht mit 5:2 gegen Mittelrhein. Nur in der ersten Hälfte waren die Rheinländer ebenbürtig und mit 1:1 wurden die Seiten gewechselt. Dann stellten sie zwei Tore von Rohwedder und Knod den Sieg der Nordmark sicher, 4000 Zuschauer wohnten dem Spiele bei.
 Einen überlegenen Sieg erfocht Bayern in Augsburg gegen die Nordbessen mit 5:1. Die Bayern spielten meist klar überlegen und gaben durchweg den Ton an. Schon bei Seitenwechsel führten sie mit 3:1.
 In Elberfeld mußte der Gau Niederrhein mit den Badenern einen schweren Kampf durchfahren. Zur Pause stand das Spiel noch 0:0, auch in der zweiten Hälfte fiel kein Tor. Erst in der Verlängerung konnten die Niederrheinischen ein Tor schießen und damit den Sieg erobern.
 Einen harten Kampf gab es auch zwischen dem Gau Südbesitz und Sachsen in Frankfurt. Die Südbesitzdeutschen die schon die Westfalen geschlagen hatten, siegten knapp 2:1.
Die Fußballmeisterschaft der Hochschulen wurde am Sonnabend in Berlin entschieden. Die Universität Münster siegte nach Verlängerung gegen die Universität Berlin knapp mit 4:3.

Leichtathletische Veranstaltungen.

Badens Vertretung zum Leichtathletik-Länderkampf Baden — Württemberg am 15. Juli in Pforzheim
 100 Meter: Redermann (Post SV, Mannheim), Gerber (FC Freiburg); 200 Meter: Gerber (FC Freiburg), Redermann (Post SV, Mannheim); 400 Meter: Abel W. (VfL, Redaran), Schmidt (VfL, Bruchsal); 800 Meter: Abel W. (VfL, Redaran), Schmidt (VfL, Bruchsal); 1500 Meter: Wernher (VfL, Bruchsal), Blösch (VfL, Eppingen); 4x100 Meter: Redermann, Gerber, Stah (Pforzheim), Herrmann (Pforzheim); Olympische Staffel: Geis (Redaran), Gerber, Wöhrer (Pforzheim), Redermann; 4x400 Meter: Wöhrer, Korb, Wöhrer (Freiburg), Salenfuß (VfL); Hochsprung: Sparr (Pforzheim), Geis (VfL, Karlsruhe); Weisprung: Abele (VfL), Baumhüter (VfL, Karlsruhe); Kugelstoßen: Wörle (VfL, Karlsruhe), Kullmann (VfL, Karlsruhe); Diskus: Müller (VfL, Karlsruhe), Schulz (Universität Freiburg); Hammerwerfen: Wöhrer (VfL, Karlsruhe), Rägele (Germania Karlsruhe); Speerwerfen: Kullmann (VfL, Karlsruhe), Abel G. (VfL, Redaran); Stabhoch: Albert (VfL, Karlsruhe), Sutter (Bruchsal), Erich: Leipert (Heidelberg). — Der Länderkampf findet auf dem Platz des SV Pforzheim statt.

Zehn Nationen in London

Für die am 13. und 14. Juli im Londoner White-City-Stadion stattfindenden englischen Leichtathletik-Meisterschaften sind 473 Meldungen abgegeben worden. Deutschland ist durch die Bierter Staffel von Preußen Arefeld vertreten, die den im Vorjahr erzielten Titel über 4-mal 100-Yards zu verteidigen hat. Hendrix, Hoffmann, Küsters und Heidhoff werden weiterhin noch an den Meisterschafts-Einzelwettkämpfen über 100 und 200 Yards teilnehmen. Neben England und Deutschland sind in London noch Frankreich, Holland, Polen, Ungarn, Finnland, Lettland, Japan und USA vertreten. Der polnische Olympiasieger Kupczinski wird nicht weniger als drei Rennen, und zwar die Meile, die drei Meilen und die sechs Meilen, bestreiten. Der hervorragendste Vertreter Japans ist der bekannte Springer Kambu, der im Weit- und im Dreisprung an den Start gehen wird.

Auch Jonath startet wieder

Der deutsche Olympiadritte über 100 Meter, Arthur Jonath (Vöckum), hat sich nun doch entschlossen, wieder an den Start zu gehen. Da er noch nicht Gelegenheit zum gründlichen Training hatte, wird er zunächst nur in der Vereinsstaffel von T. u. S. Vöckum laufen, und zwar erstmalig bei den Gaumeisterschaften von Westfalen.

„Deutsche Kampfsport-Zeitung“

In der Zeit vom 20. bis 31. Juli wird im Auftrage des Reichs-Sportführers eine „Deutsche Kampfsport-Zeitung“ erscheinen. Jeden Turn- und Sportverein, sowie auch jedem Sportler und Turner ist damit die Gelegenheit gegeben, sich von den Nürnberger Ereignissen ein getreues Bild machen zu können, da es leider nicht jeden Deutschen vergönnt ist, sich persönlich daran zu beteiligen.

Die Meisterschaften der Gau

Am Sonnabend und Sonntag trug die Mehrzahl der Gau die Meisterschaften aus, die die große Ausschreibung für die deutschen und Kampfbühnenmeisterschaften bildeten. Bei sehr warmen Wetter gab es überall prachtvolle Leistungen, so daß man den Nürnberger Ereignissen mit großer Spannung entgegensehen kann.

Neuer Weltrekord von Sievert!

Bei den Meisterschaften der Nordmark in Hamburg gelang es Sievert, durch wunderbare Leistungen einen neuen Weltrekord im 100-Meterlauf aufzustellen, der als einer der bedeutendsten Leistungen der letzten Jahre bezeichnet werden muß. Sievert erreichte über 100 m 11,1 Sek., über 400 m 52,2 Sek., über 1500 m 4:58,8 Min., im 110-m-Hürdenlauf 15,8 Sek., im Weit- und im Hochsprung 7,48 m, im Kugelstoßen 15,31 m, im Hochsprung 1,80 m, im Diskuswerfen 47,23 Meter, im Stabhochsprung 3,34 m und im Speerwerfen 58,32 Meter. Seine Punktziffer von 8790,460 übertrifft die letzte offizielle Rekordleistung des Amerikaners Bausch um fast 330 Punkte. Von den übrigen Meisterschaften sind zu erwähnen: Der Doppelsieg Scheins über 100 m in 10,6 und über 200 m in 21,9 Sek., der Doppelsieg König über 800 m in 1:58,4 Min. und über 1500 m in 4:12 Min. und der Hochsprung von Martens (Kiel) mit 1,85 m.

Brandenburg

Der erste Tag sah Kloss über 10 000 Meter in der ausgezeichneten Zeit von 32:03,4 Min. siegreich. Auch die Leistungen von Wegener im 110-m-Hürdenlauf mit 15,1 Sek. und von Ladewig im Hochsprung mit 1,92 m waren gut. Weiter siegten über 100 m Müller in 10,9 Sek., über 400 Meter Koeschke in 49,8 Sek., über 1500 m Göhr in 4:07,3 Min., im Dreisprung Joch mit 13,13 m, im Hammerwerfen Meyer mit 41,61 m und im Kugelstoßen und Steinstoßen Bockle mit 14,98 m bzw. 10,20 m. Gut waren auch die Leistungen der Frauen. Die 100 m gewann Dörfeldt in 12,5 Sek., den Weit- und Hochsprung Siebert mit 5,40 m, das Speerwerfen Reichwein mit 41,55 m und das Kugelstoßen Rossow mit 12,01 Meter.

Am Sonntag gab es einen neuen deutschen Rekord im 80-m-Hürdenlauf der Frauen, den Frau Engelhardt im Vorlauf mit 11,9 Sek. aufstellte. Im Endlauf kam Frau Engelhardt leider zu Fall, so daß Klusenberg in 12,4 Sek. siegte. Diese gewann auch den Hochsprung mit 1,545 m. Bei den Männern wurden die besten Leistungen von Leichum im Weit- und Hochsprung mit 7,55 m und von Stöck im Speerwerfen mit 68,72 m geboten.

Gute Leistungen in Württemberg

Einen eindrucksvollen Verlauf nahmen die Kämpfe in Stuttgart. Single (Ehlingen) erzielte über 200 m 22,5 Sek., Dr. Wüßinger (Stuttgart) über 400-m-Hürden 56,4 Sek., die Stuttgarter Riders über 4 mal 1500 m 16:26 Min., Haag (Göppingen) kam im Hochsprung auf 1,85 m, Wäuml (Ulm) im Weit- und Hochsprung auf 7,24 Meter.

Zweimal Bayern

In Bayern gab es zwei Meisterschaften, die nord-

bayerischen der Männer in Nürnberg und die südbayerischen der Frauen in München. Bei den Frauen siegte Gellius (München) eine besondere Rolle, denn sie gewann sechs Konkurrenzen, die 100 m in 12,6 Sek., das Kugelstoßen mit 10,76 m, das Speerwerfen mit 39,13 m, das Diskuswerfen mit 34,83 m, das Schleuderballwerfen mit 37,73 m und den Fünfkampf mit 239 Punkten. Weitere gute Leistungen boten Böhl im Weit- und Hochsprung mit 5,26 m und Zahn-München über 4 mal 100 m mit 50,9 Sekunden.

Gau Südbesitz

In Darmstadt traten die südbesitzdeutschen Leichtathleten an. Der frühere Meister Welscher (Frankfurt) gewann die 110-m-Hürden in 15:2 Sek., Beder (Saarbrücken) kam im Hammerwerfen auf 46,50 m. Im Kugelstoßen der Frauen erreichte Säröder (Mundenheim) 12,86 m.

Die Westfalen in Vöckum

Der erste Tag brachte nur mäßige Leistungen. Grimm (Kaderborn) erreichte im Hammerwerfen 42 m und Neuter (Münster) gewann die 200 m in 22,7 Sek. Allerdings fehlte Meister Vorchmeier am Start.

Nordbessen

Auch bei den nordbessischen Meisterschaften in Kassel waren am ersten Tage keine besonderen Leistungen zu notieren. Zu erwähnen wären lediglich die 200 m von Bontes (Fulda) in 22,2 Sek. und die 4 mal 1500 m von Sessens-Breusen-Kassel mit 17:14,6 Min.

Radsporilicher Hochbetrieb.

Bei den Radrennen in Paris gewann der Dortmunder Neze die 100 km in 1:27:22,8 Std. überlegen gegen Bambi und Lacquehab.

Der Kölner Toni Mertens zeigte bei den Amateurrennen in Amsterdam erneut, daß er keine Konkurrenz zu fürchten hat. Er gewann das Hauptfahren überlegen gegen den Franzosen Lente.

Die Gaumeisterschaften im 100-km-Einzelfahren wurden am Sonntag ausgetragen. In Berlin siegte Erich Meier in 2:53:42,00, im Gau Mitte Klimanschwefel, (Salle) in 3:09:58,2 Std.

Zur amerikanischen Sechsmetermeisterschaft wurde ein weiterer Vorlauf ausgetragen. Der Dortmunder Dülberg siegte überlegen und sicherte sich damit im Gesamtklassament die Führung.

Radrundfahrt um Frankreich. Die längste Etappe der Riefenfahrt wurde mit der Strecke von Belfort bis Evian über 293 km ausgetragen. 23 Fahrer erreichten geschlossen das Ziel, darunter der Deutsche Geber. Im Endspurt siegte der Franzose Le Greves gegen Speicher und Casulari.

Wassersport.

Der Berliner Hochschüler wurde auf der Havel über 2000 m entschieden. Die Renngemeinschaft der Landwirtschaftlichen und Tierärztlichen Hochschule siegte in 7:57,4 Minuten und gewann den Wanderpreis endgültig.

Die Bremer Ruderregatta fand im Zeichen schöner Kämpfe. Graf-Offen gewann den Hünefeld-Gedächtnis-Bierer in 6:51 Min. gegen Alemannia-Hamburg und den ersten Bierer ohne Steuermann in 6:56 Min. Im zweiten Akt war der Berliner RC in 6:14 Min. überlegen siegreich.

Die Ruderregatta in Gießen bot am ersten Tage ein Hauptereignis den Bahn-Akter. Der Gießener RC. feierte in 5:43 Min. einen überlegenen Sieg. Bartsch (Saarbrücken) war im Jungmann-Einer in 7:14 Min. erfolgreich.

Deutsche Ruderer in Jülich. Die zweitägige Ruderregatta sah auch deutsche Ruderer am Start. Am ersten Tage gewann der Mannheimer RC. den Zweier „ohne“ in 8:46 Min. überlegen gegen See-Club Biel und im Gast-Bierer war der Mainzer RB. in 7:44,8 Min. siegreich.

MotorSPORT.

Das 12. Gabelbach-Rennen wurde am Sonntag vor 40 000 Zuschauern bei Erfurt ausgetragen. In der Klasse der Rennwagen kam Pletsch durch Sturz um alle Chancen. Pletsch wurde verletzt, auch zwei Zuschauer erlitten Verletzungen. Die schnellste Zeit des Tages erreichte Steinweg auf Bugatti mit 2:07,4 Min. mit 113,5 Stdbm. Bei den Sportwagen war Lehmann auf Mercedes mit 112,5 Stdbm. der schnellste Fahrer. Vahl gewann auf Douglas beide Klassen der Seitenwagenmaschinen, während in der Klasse der Motorräder Mansfeld (Breslau) auf BMW mit 111,6 Stdbm. die schnellste Zeit des Tages fuhr.

Der Große Motorradpreis der Schweiz, der in der Nähe von Bern ausgetragen wurde, hatte eine ausgezeichnete internationale Besetzung aufzuweisen. Auch deutsche Fahrer waren am Start. Von diesen gewann der Münchener Mörig auf Victoria die Seitenwagenklasse bis 1000 ccm mit 106,7 Stdbm. gegen seinen Landsmann Braun auf Tornag. In der Klasse bis 600 ccm siegte der Schweizer Stärle auf NSU mit 107,3 Stdbm. gegen den Deutschen Schumann auf NSU. Bei den Motorrädern siegte in der Klasse bis 250 ccm der Italiener Moretti auf Guzzi mit 118,4 Stdbm. Winkler konnte auf BMW nur den vierten Platz befehen.

Das Rennen der Klasse bis 350 ccm sah die Engländer überlegen. Simpson siegte auf Norton mit 128,5 Stdbm. Die Deutschen hatten hier unter Defekten zu leiden.

In der Klasse bis 500 ccm siegte ebenfalls der Engländer Simpson auf Norton mit 132,1 Stdbm.

Allerlei Sport.

Das Ostland-Turnfest in Danzig

Der erste Tag der großzügig ausgetragenen Veranstaltung war leider verregnet, so daß die Konkurrenzen verlegt werden mußten. Um so besseres Wetter herrschte am Sonnabend. Den Fünfkampf der Turner gewann Kanis (Zoppot) mit 222 Punkten. Der Siebenkampf der Frauen wurde von Len (Königsberg) mit 133 Punkten gewonnen. Die Faustballspiele beendete der TB. Zoppot bei den Männern und Frauen erfolgreich, im Schlagballspiel war der TB. Mühlischlag siegreich. Daneben gab es gut besetzte leichtathletische Konkurrenzen, die interessante Kämpfe boten.

Am Sonntag wurde das Turnfest mit einer großen Deutschland-Rundgebung abgeschlossen. Der Danziger Gauleiter Albert Forster hielt die Ansprache, die starken Beifall fand. Sämtliche deutschen Rundfunksender hatten die Rundgebung übertragen.

Die englischen Tennismeisterschaften wurden mit prachtvollen Kämpfen abgeschlossen. Nach 25 Jahren konnte England wieder einmal den Herren-Meistertitel im Lande behalten. Fred Perry besiegte im verblüffenden Stil den Australier Crawford mit 6:3, 6:0, 7:5. Auch im Damen-Einzel gab es einen nicht erwarteten englischen Sieg. Dorothy Round besiegte die Amerikanerin Helen Jacobs mit 6:2, 5:7, 6:3. Im Herren-Doppel waren die Amerikaner Lott-Stoelen erfolgreich, im Damen-Doppel Mathieu (Frankreich)—Ryan (Amerika) und im gemischten Doppel Round (England)—Miki (Japan).

Die deutschen Polizeiboxer, die in Dublin den Wettkampf gegen die irischen Polizeiboxer austrugen, siegten im Gesamtklassament mit 10:4 Punkten.

Die Berliner Kampfsport-Hochmannschaft trug ein weiteres Übungsspiel gegen den VfL Preußen aus und gewann überlegen mit 6:1.

KUR MARK

in der berühmten
alten Qualität



2. Zur Reizezeit werden täglich die besten Blätter gemischt für die Mischung

F. J. J. J.

Tabak ohne gleichen



Jetzt nur

3 1/3